MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 10. Mittwoch den 13. Januar 1847.

Inland.

Berlin, 11. Jan. (Gerichtssitzung v. 8. Jan. — Gerichtshof: Criminalgericht, erste Abtheilung. Vorsitzender: der Criminalgerichts-Direktor Märcker. Der Staatsanwalt: von Kirchmann. Anklage: wegen vorsätzlicher Brandstiftung.) — Am 30. August v. J., Abends zwischen 9 und 10 Uhr drang aus einem Laden des Hauses der Friedrichsstraße Nr. 67 starker Rauch hervor; der Laden war, des Sonntags wegen, von außen geschlossen, auch wohnte der Besitzer desselben nicht in jenem Hause. Man erbrach deshalb die Ladenthür und fand unter dem Ladentische mehrere Bücher und andere Gegenstände in Flammen; das Feuer wurde bald gelöscht; auch war ein erheblicher Schade nicht erfolgt. Inhaber des Ladens war der Posamentirwaarenhändler G., der seinem Geschäftshause gegenüber eine besondere Wohnung hatte und auf den entstandenen Feuerlärm herbeigekommen war: gegen ihn lenkte sich der Verdacht der Brandstiftung; er wurde verhaftet. Er befand sich heut als Angeklagter, einen Vertheidiger zur Seite, in den Schranken; er ist Jude, 33 Jahr alt, und noch nicht in Untersuchung gewesen. — Verdachtsgründe sind: die hohe Versicherung seines Waarenlagers, dessen Werth er im Jahre 1845 zu 4000 Thaler angegeben, die gänzliche Zerstörung des Handlungsbuches vom Jahre 1846 bis auf die äußeren Pappdeckel, während von den Handlungsbüchern der früheren Jahre nur einige Blätter durch Feuer verbrannt waren; denn eben diese hatten mit anderen losen Papieren in einem Fache des Ladentisches in Flammen gestanden; außerdem der Rückgang des Geschäftes des Angeklagten, der wegen Handelsverluste einige Zeit früher schon nach Amerika auszuwandern im Begriff gewesen. — Die Verantwortung des Angeklagten war schwach; er läugnete: das Feuer veranlaßt zu haben; aber er räumte ein, daß sein Waarenlager zur Zeit des Brandes nur einen Werth von etwa 2000 Thlr. gehabt; durch Sachverständige war der Werth sogar nur auf 1800 Thlr. ermittelt worden; er gab ferner zu: daß seine Handlungsbücher sonst immer in einem neben dem Laden befindlichen Gemache aufbewahrt worden, daß sein Diener bisher im Geschäftslokal geschlafen, aber zwei Tage vorher nach seiner Wohnung auf seine Veranlassung gezogen war; und wußte er auch den Umstand nicht zu erklären, wie es gekommen, daß grade nur das Hauptbuch vom letzten Geschäftsjahre ganz zerstört worden und zwar bis auf die Deckel, die allein fast unversehrt geblieben. — Die Vernehmung der Zeugen gab neue Verdachtsgründe nicht an die Hand, aber auch nicht Entlastungsgründe. Der Staatsanwalt beantragte daher eine sechsjährige Zuchthausstrafe wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Der Vertheidiger forderte des Angeklagten gänzliche Freisprechung; der Gerichtshof erkannte die Entbindung von der Anklage und setzte den Angeklagten sofort auf freien Fuß, der von seinen Verwandten empfangen und unter Freudenthränen nach Hause geführt wurde. — Die Strafe der vorsätzlichen Brandstiftung ist allerdings sehr hart, daher jede darauf gerichtete Anklage eine sehr schwere, die dem Richter die vollständigste Ueberzeugung der Schuld abnöthigt, wenn er solche aussprechen soll. (Voß. Z.)

Königsberg, 5. Jan. Vorgestern ist dem Burgkirchen-Collegium ein von 109 Mitgliedern der deutsch-reformirten Gemeinde unterzeichneter Protest übergeben worden, worin sie zunächst aufstellen, daß es nie eine reformirte Kirche als solche, sondern immer nur reformirte Gemeinden gegeben habe, diese aber die Symbole stets nur so weit beachtet hätten, bis sie mit der Bibel übereinstimmten. Die Protestirenden hätten nun aber stets festgehalten, daß die Annahme der Symbole mit dieser einschränkenden Klausel gleich einer förmlichen Umgehung derselben zu erachten sei. Sie hielten die Symbole für bloßes Menschenwerk, von nur historischem und literarischen Werth und weder für die Gemeinden noch für Geistliche verbindlich, nur allein die Bibel anerkennten sie als einen positiven Glaubenskanon, an dem allein sie fortan festhalten wollen, mit Ausschluß aller Symbole. (Voß. Z.)

Se. Majestät der König haben zur Erhaltung des Andenkens des verewigten Direktors der hiesigen Universitäts-Sternwarte, Geh. Regierungsraths und Professors Dr. Bessel, den Ankauf der von ihm hinterlassenen werthvollen Büchersammlung und einiger astronomischer Instrumente Allergnädigst zu bewilligen geruht. (K. Z.)

** **Posen**, 11. Januar. Militärische Neuigkeiten von hohem Belang erregen gegenwärtig das Interesse der hiesigen Offizier-Corps; es sind Garnisonsveränderungen, welche in Folge der nöthig gewordenen stärkeren Besetzung des Großherzogthums jetzt höchsten Orts definitiv befohlen sein sollen. Sie sind nach der uns gewordenen sicheren Mittheilung folgender Art: Die IV. Division, deren Bereich bis jetzt der östliche Theil von Pommern war, rückt in den Bromberger Regierungsbezirk fast gänzlich ein. Das Divisionsstabs-Quartier des Gen.-Lieut. v. Wedell wird von Stargard nach Bromberg verlegt (mit ihm das der drei Brigade-Generäle). Stargard behält nur ein Bataillon des 14ten Regiments als Garnison (wie es seit einiger Zeit schon provisorisch der Fall ist); das 21ste Regiment erhält Bromberg zur Garnison; das 3te Dragoner-Regiment kommt nach Inowraclaw und noch einigen Grenzorten. Die Garnison Posens verbleibt; so lange ein bis jetzt noch nicht beendetes Fort bis zum Beziehen vollendet sein wird, soll Gnesen noch vom 18. Regiment besetzt bleiben, dann aber dessen Füsilier-Bat. ebenfalls, wie jetzt schon mit dem 1sten (Fraustadt) geschehen, nach Posen rücken und Gnesen durch ein Bat. des 21sten Regiments besetzt werden. Das Füs.-Bat. 19ten Regiments (bisher Bromberg, seit dem Herbst zu Fraustadt im Cantonnement) kommt nach Krotoschin, und das jetzt dort stehende Füsilier-Bat. 6ten Regiments wird nach Fraustadt versetzt. Wahrscheinlich verbleibt auch das 1ste Bat. 7ten Regts. in Lissa (wo es jetzt im Cantonnement) als Garnison, die 2 Bataillone 6ten Regts. bleiben dann in Glogau und Liegnitz verliert seine Garnison gänzlich. — Zur Verstärkung der Festung Küstrin soll das Garde-Reserve-Bataillon dahin verlegt werden. Nach Guben, wo bis jetzt 1 Bat. des 8ten Regts. steht, kommt der Regimentsstab des 12ten Regts. Zum Ersatz für das aus Spandau nach Küstrin rückende Garde-Reserve-Bat. soll das bis jetzt in Potsdam stehende Bat. des Garde-Res.-Landw.-Regts. nach genannter Festung zu stehen kommen. — Mit diesen Dislokations-Veränderungen nicht im Zusammenhange steht diejenige, welche einen Regimenterwechsel in den Armeecorps enthält. Die Nachricht von einer solchen bevorstehenden Veränderung ist seit circa 8 Tagen hier; indessen feststehen soll dieselbe durchaus noch nicht, sondern nur eine große Wahrscheinlichkeit gegenwärtig für sich haben. Seit dem vergangenen Frühjahre haben schon die Zeitungen von einem solchen Wechsel mit mehr oder weniger Bestimmtheit geredet, und es hatten diese Gerüchte jedenfalls etwas Wahres für sich, indem ein solcher im Kabinet schon projektirt gewesen sein mag; da in neuester Zeit, wie wiederholentlich und bestimmt aus Berlin die Nachricht hierher gelangt, diese Frage zur wirklichen Entscheidung im Kabinet vorliegen soll und die Chancen sehr für die Versetzung stehen. Man will jetzt einen Wechsel der Regimenter in den Garnisonen des Landes für nothwendig erachtet haben, und zu diesem Behuf sollen daher alljährlich 1 Kavalerie- und 1 Infanterie-Regt. per Armee-Corps in ein anderes übersiedelt werden, so daß jedes Regiment nur vier Jahr an einem Ort bliebe. Kommt das Projekt der Regierung zur Ausführung, so wird jedenfalls in diesem Frühjahr oder Sommer der Anfang gemacht werden.

Nordhausen, 7. Januar. Nachdem die Unterzeichner der Erklärung vom 19. Oktbr. v. J. von dem Magdeburger Consistorium ernstlich aber vergebens verwarnt worden waren, erhielten sie in den letzten Tagen des vergangenen Monats eine zweite Zuschrift, durch welche ihne jede Hoffnung, den Diakonus Baltzer zu Delitzsch jemals zu ihrem Prediger zu erhalten, abgeschnitten ward. In Folge dieses Schreibens constituirte sich nun am Abend des 5. Jan. hierselbst eine freie protestantische Gemeinde, zu der sich sofort 107 selbstständige Männer meldeten und als Mitglieder unterzeichneten, obschon keine spezielle Einladung zu dieser constituirenden Versammlung erfolgt war. Die junge Gemeinde beschloß Taufe, Confirmation und Abendmahl als freie Sitte beizubehalten, ohne jedoch ihre Mitglieder zur Befolgung derselben in irgend einer Weise zu verpflichten oder zu zwingen. Der inzwischen herbeigerufene Diakonus Baltzer, den die Gemeinde einstimmig zu ihrem Prediger ernannte, hielt am Abend des 6ten Januar in dem Saale des hiesigen Riesenhauses eine Anrede an die zahlreich Versammelten, worin er über die Gründe zur Stiftung dieser freien Gemeinde so wie über die Glaubensformen derselben sprach. Es meldeten sich hierauf sofort wieder gegen 50 neue Mitglieder zur Unterzeichnung, so daß die junge Gemeinde schon jetzt, am dritten Tage ihres Bestehens, die Frauen und erwachsenen Familienglieder eingerechnet, über 300 Köpfe zählt, welche Summe sich, wie man glaubt im Laufe dieses Monats leicht verdoppeln dürfte. (Vossische Ztg.)

Nordhausen, 7. Jan. Gestern und vorgestern hat sich hier eine neue freie Gemeinde constituirt, und den vom Consistorium definitiv zurückgewiesenen Diakonus Baltzer zu ihrem Seelsorger erwählt. Der Erwählte war in der Versammlung selbst zugegen, und hielt eine treffliche begeisternde Rede. Ohne Aufforderung unterzeichneten sofort 107 Personen für sich und die Ihrigen, und des anderen Tages noch Fünfzig, so daß bereits jetzt die beträchtliche Zahl von 157 Familien zu der neugebildeten freien Gemeinde getreten ist. Die neue Gemeinde besteht aus Mitgliedern aller Stände und Kirchspiele der Stadt, und wird, wenn ihr die vacante Nikolai-Kirche verweigert werden sollte, im kürzlich erbauten Judentempel ihre Zusammenkünfte halten. Die Judenschaft Nordhausens hat zu diesem Zwecke ihren Tempel bereitwillig angeboten. Inzwischen hofft man, daß den Mitgliedern der freien Gemeinde die Nikolai-Kirche Seitens der Regierung überwiesen werden wird, da sich mit Gewißheit voraussetzen läßt, daß die Mitgliederzahl binnen Kurzem auf dreihundert Familien, also beinahe auf den zehnten Theil Nordhausens anwachsen wird. Was mit der Nikolai-Gemeinde selbst werden wird, läßt sich noch nicht absehen. Der größte Theil ihrer Mitglieder ist zu der neuen freien Gemeinde getreten, und ob und wen der kleine Rest zum Prediger wählen wird, steht dahin. Gegenwärtig fungirt noch der Pastor Ulrich aus Kindelbrück als Vikarius, man spricht aber stark davon, daß der Pastor Abel zum Seelensorger gewählt werden wird, da die Ueberbleibsel der Gemeinde der von demselben vertretenen Richtung huldigen. Herr Baltzer wird heute unsere Stadt verlassen, seine Entlassung als Diaconus von Delitzsch einreichen, nach erhaltener Dimission aber in unsere Mitte zurückkehren, und, dem Vernehmen nach, ein Kind im Judentempel taufen, dessen Vater protestantisch, die Mutter aber katholisch ist. Das von der freien Gemeinde abgelegte Glaubensbekenntniß, hier in zahlreichen Exemplaren gedruckt, lautet: „Die Wahrheit über Alles! Wer sie liebt und thut, der ist unser! — Alles in der Liebe! Wer in der Liebe bleibt, der bleibt unser! — Gott ist Allvater, der lebendige Gott, der ewige Geist, der Allgegenwärtige, der einige Herr der Welten. Wahrheit und Liebe ist sein Walten ewiglich. Jesus ist Christus, der Heiland der Menschen. Die Wahrheit und Liebe ist seine versöhnende Botschaft für

und für. Der Geist ist heilig in seinem Wesen; er erfüllt den Weltkreis und läßt uns von Gott kommen in unserer Geburt, durch Gott sein in unserm Leben, zu Gott gehen in unserm Tode. Wahrheit und Liebe ist sein Segen immerdar. Die Kirche oder Gemeinde Christi ist die durch Wahrheit und Liebe in seinem Namen verbundene Menschheit. Wenn sie vollendet sein wird durch den heiligen Geist, ist sie das Reich Gottes auf Erden. Das glauben wir! Amen!" (Magd. Z.)

Köln, 7. Jan. Zwei sehr achtbare hiesige Bürger hatten gestern Abends kurz vor 7 Uhr eben das Pastorat-Gebäude von St. Marien im Capitol verlassen, als sie, in ruhigem Gespräche begriffen, plötzlich und unversehens von vier oder fünf Soldaten überfallen und mit blanker Waffe mißhandelt wurden. Der eine der beiden Männer, Rath beim hiesigen königl. Landgerichte, erhielt einen Hieb, der so gewaltig war, daß er durch den Hut und das dichte Haupthaar drang und den Schädel schwer verletzte. Hoffentlich wird es bald gelingen, die Thäter zu ermitteln, die nach Verübung des schändlichen Anfalles die Flucht ergriffen haben.
(Köln. Z.)

Münster, 9. Jan. Der hiesige „Merkur" enthält folgende Bekanntmachung: „Das anhaltende Steigen der Roggen-Preise erweckt ernste Besorgnisse für die Ernährungs-Verhältnisse der ärmeren Volksklassen. Es läßt sich zwar mit vieler Wahrscheinlichkeit erwarten, daß theils die noch im Lande vorhandenen und noch nicht zu Markt gebrachten Getreide-Bestände, theils die in den wichtigsten Handels-Plätzen an der Nord- und Ost-See angehäuften und im größern Maaß noch zu erwartenden Getreide-Vorräthe aus Nord-Amerikanischen und Russischen See-Häfen, wenn sie bei der Wieder-Eröffnung der Strom-Schifffahrt in das Innere des Landes gelangen, dem Bedarf einigermaßen abhelfen und auf den Stand der Getreide-Preise einen erwünschten Einfluß ausüben werden; man darf sich darum jedoch keinesweges der Hoffnung überlassen, daß durch diese Einfuhr, wie durch einen Zauberschlag aller Noth bis zur nächsten Erndte werde ein Ende gemacht werden. Denn wenn in der That der Ausfall an der Roggen-Erndte in Deutschland so bedeutend sein sollte, als in öffentlichen Blättern angegeben wird, so würde auch die möglichst größte Einfuhr aus fremden Ländern noch lange nicht im Stande sein, den fehlenden Bedarf zu decken. Glücklicherweise übersteigen nun aber erfahrungsmäßig die doch immer nur aus Vermuthungen geschöpften Meinungen und Angaben über einen vorhandenen oder bevorstehenden Korn-Mangel, die Wirklichkeit um ein Großes; denn die einfachste Berechnung in Zahlen ergiebt auf das Augenscheinlichste, daß ein Ausfall an der Getreide- und Kartoffel-Erndte, von dem Umfange, wie er nach den vorhandenen Angaben Statt gefunden haben soll, unmöglich sich ereignet haben kann, ohne daß nicht schon jetzt eine Hungersnoth eingetreten wäre, wie wir sie selbst in den unglücklichsten Mißwachsjahren nicht erlebt haben und mit Gottes Hülfe, so lange die Neigung zum Ackerbau noch fortbesteht, auch wohl nicht erleben werden. — Demungeachtet fordert aber der heutige Stand der Roggen-Preise auf das Dringendste, Alles anzuwenden, um einem Zustande vorzubeugen, der, wenn er auch in eine wirkliche Hungersnoth nicht ausarten wird, doch für die ärmeren Volksklassen, welche einen noch höheren Preis für ihr erstes und unentbehrlichstes Lebensbedürfniß, für ihr tägliches Brod, nicht zu erschwingen vermögen, die betrübendsten Folgen haben könnte. Es ist deshalb die Pflicht jedes Ehrenmannes, vornehmlich aber des Beamten, dessen Beruf ihn mit dem Volke in unmittelbare Berührung bringt, und ihm die Vorsorge für den hilfsbedürftigen Theil desselben zur strengsten Gewissens-Sache macht, mit Rath und That dahin zu wirken und zu streben, daß solchen Extremen vorgebeugt werde; ich wende mich deshalb mit vollem Vertrauen an die Herren Landräthe, die Herren Vorsteher der größern und kleinern Gemeinden und Amts-Bezirke dieser Provinz mit der dringenden und angelegentlichen Aufforderung, in ihren verschiedenen Berufs-Kreisen mit aller ihnen zu Gebot stehenden Kraft, für die Abwendung eines wirklichen Nothstandes zu wirken. — Dieses Ziel wird auf mannigfache Weise erreicht werden können; ich rechne dahin:

1) die Bekämpfung der, die eigene Kraft und Thätigkeit lähmenden, irrthümlichen Vorstellung, daß der Noth nur durch den Zutritt und die Hilfe der Regierung vorgebeugt werden könne, und daß es nur darauf ankomme, recht viel Geld aus Staats-Kassen herzugeben, um dafür Getreide im Auslande zu kaufen, und dasselbe umsonst oder vorschußweise zur Stillung des Hungers herzugeben. Ganz abgesehen von der dieser Forderung zum Grunde liegenden, die größte Unkunde verrathenden Voraussetzung, als ob die Abwendung einer Hungersnoth durch die disponibeln Geldmittel der Staats-Kassen denkbar, oder daß es überhaupt möglich sei, den Bedarf der Bevölkerung des Preußischen Staats, oder auch nur einiger Provinzen desselben an Brod-Getreide, durch eine Zufuhr aus dem Auslande auch nur auf einen Monat zu decken — der Tages-Bedarf der Einwohner des Preußischen Staats beträgt nach dem allgemein angenommenen jährlichen Verzehrungsbedarf von 6 Scheffel auf jeden Kopf schon 250,000 Scheffel, der dreimonatliche also nicht weniger als 7,500,000 Scheffel — so wäre eine solche Einmischung des Staats auch das wirksamste Mittel, um jede Privat-Spekulation, also gerade das einzige Mittel einer Ausgleichung zwischen dem Bedarf einiger Gegenden und dem Ueberfluß anderer, zu lähmen und dadurch, wie die Erfahrung anderer Jahre bereits gelehrt hat, das Uebel zu vergrößern. Nur allein die ungestörte Freiheit des Verkehrs, welche in diesem Jahre durch den Erlaß des Eingangs-Zolles auf fremdes Getreide, so wesentlich befördert ist, vermag die Gefahr eines Nothstandes zu vermindern, wobei jedoch die Beihilfe des Staats für ganz unvermögende Gemeinden durch vorschußweise Verabreichung von Getreide oder Mehl aus den Militair-Magazinen, soweit dieselben dazu hinreichen, wie dies in solchen Zeiten durch die landesväterliche Vorsorge unsers Königs statt zu finden pflegt, nicht ausgeschlossen bleibt;

2) die Erweckung und Begründung der Ueberzeugung, daß mehr als jede äußere Hülfe, die eigene hausväterliche Vorsorge des Familien-Vaters und der Gemeinde-Vorsteher dahin wirken kann, die Gefahr einer Hungersnoth zu beseitigen. Wenn der Jahresbedarf einer Familie von 5 Personen an Brodgetreide nach dem erfahrungmäßigen Satz von 6 Scheffel auf den Kopf gerechnet, 30 Scheffel beträgt: so liegt es zu Tage, daß schon eine Ersparung des sechsten Theils dieser Verzehrung, also von 5 Scheffeln für eine Familie, auf eine Bevölkerung von 1½ Millionen (welche in der Provinz Westfalen leben) einen Ausfall von eben so viel Millionen Scheffel an dem Körner-Ertrage einer Erndte zu decken und mithin mehr zu erübrigen vermag, als die Befrachtung von etwa 400 Seeschiffen mit ausländischem Getreide einzuführen im Stande ist. Und eine solche Ersparung ist noch keineswegs als eine so bedeutende Aufopferung oder Entbehrung zu halten, daß man Bedenken tragen dürfte, sie in einem Jahre der Noth und ungewöhnlichen Theuerung, den Einwohnern eines Landes zuzumuthen, welches außer dem Roggen und den in diesem Jahre freilich auch nur mittelmäßig gerathenen Kartoffeln, noch manche andere Früchte erzeugt, welche sehr füglich als Surrogate für Roggen verwendet und benutzt werden können. Ohne hierbei des in einigen Gegenden des Münsterlandes in diesem Jahre mit besonders günstigem Erfolg angebaueten Buchweizens und der verschiedenen Kohlarten zu gedenken, mache ich nur auf die in diesem Lande fleißig angebaueten und sehr gut gerathenen kleinen Rüben aufmerksam, deren theilweise Verwendung zu Brod im Gemisch von Roggen neuerdings sehr vortheilhaft benutzt und von sachkundigen und erfahrenen Land- und Hauswirthen mit Recht angepriesen worden ist. Eben so empfiehlt sich die Vermischung des Roggenmehls mit verschiedenen Hülsenfrüchten zum Brodbacken und es wird dem besonnenen und umsichtigen Hausvater überhaupt nicht an Mitteln und Auswegen fehlen, um den Verbrauch des Brod-Roggens zu vermindern, besonders wenn dabei erwogen wird, daß, wie oben erwähnt worden, schon ein geringer Abzug von der täglichen sonst sehr reichlichen Verzehrung an Brot, welcher auf die Sättigung eines Menschen noch keinen Einfluß auszuüben vermag, in der Summe der Bevölkerung eine bedeutende Verminderung des Bedarfs an Roggen ergiebt und daher auch auf den Preis desselben günstig einzuwirken vermag;

3) die empfohlene Sparsamkeit in dem Verbrauch von Roggen wird aber allerdings auf denjenigen Theil der Einwohner, dem es an dem hinreichenden täglichen Broterwerb überhaupt fehlt und dessen Ernährung also wenigstens zum Theil den Gemeinde-Verbänden oder der Privat-Wohlthätigkeit zur Last fällt, nur eine beschränkte Anwendung finden, wiewohl auch diese Unglücklichen jedenfalls mit einem geringern Maaß von Nahrungsmitteln, als ihnen sonst gereicht zu werden pflegt, sich werden begnügen und daher indirekt ebenfalls zu der angenommenen Ersparung beitragen müssen. Eine zweckmäßige Vorsorge für diese leider sehr zahlreiche Volksklasse eröffnet aber gerade der Wirksamkeit der Herren Landräthe und Gemeinde-Vorsteher ein segensreiches Feld menschenfreundlicher Thätigkeit. Der Wohlthätigkeitssinn der wohlhabenderen Einwohner dieser Provinz hat sich in dieser Beziehung schon auf mannigfache Weise durch Bildung von Vereinen beurkundet, und es kommt daher nur darauf an, diesem Bestreben eine Richtung zu geben, durch welche der Zweck am sichersten erreicht werden kann. Daß es dabei auf ein bloßes Almosengeben nicht abgesehen sein kann, daß dasselbe vielmehr statt die Noth zu mindern, nur immer neue Quellen derselben, durch Beförderung der Neigung zum Müssiggange und der Völlerei eröffnet, darüber wird man nicht mehr im Zweifel sein; es erscheinen deshalb als die zweckmäßigsten Mittel zur Abwendung der Noth:

1) die Vorsorge für eine angemessene Beschäftigung der arbeitsfähigen Nothleidenden, und es wird deshalb die Einwirkung der Herren Landräthe und Gemeinde-Vorsteher sich am heilsamsten bewähren, wenn sie resp. die Herren Gutsbesitzer und Gemeinden bewegen, diese Zeit der Noth zur Ausführung von Wegeanlagen und Meliorationen aller Art, so wie in den dazu geeigneten Gegenden zur Beschäftigung der Frauen und Kinder durch häusliche Arbeiten, Spinnen, Stricken 2c. 2c. zu benutzen, selbst wenn sie dergleichen Anlagen und Meliorationen unter andern Umständen noch auf eine fernere Zeit zu verschieben beabsichtigt hätten, um dadurch neben ihrem eigenen Vortheil auch den in ihren Bezirken vorhandenen Nothleidenden Gelegenheit zum Erwerb zu verschaffen. Es läßt sich mit Sicherheit erwarten, daß die Herren Gutsbesitzer und Gemeinden auf solche Vorschläge gern eingehen werden, wenn sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie, selbst durch erhebliche, aber immer doch nur vorübergehende Aufopferungen, mindestens den Zweck erreichen, auf solche Weise nicht blos einer jedenfalls sehr lästigen Bettelei zu steuern, sondern auch, durch angemessene Beschäftigung brotloser Leute, Verbrechen mancher Art vorzubeugen und die Sicherheit des Eigenthums zu befördern;

2) die Errichtung von Vereinen, welche es sich zur Aufgabe machen, durch den Ankauf von Ernährungsmitteln und des nothwendigen Feuerungsbedarfs den Nothleidenden zu Hülfe zu kommen, indem sie ihnen solche Bedürfnisse zu niedrigen Preisen wieder verkaufen oder sie den Arbeitern mit einer angemessenen Preisermäßigung auf den Arbeitslohn anrechnen; außerdem aber den ganz arbeitsunfähigen, alterschwachen oder kranken Personen durch Verabreichung einer nahrhaften Suppe, welche nach der bekannten Rumford'schen Vorschrift aus verschiedenen nahrhaften Vegetabilien bereitet wird und nach vieljähriger Erfahrung weit mehr Nahrungsstoffe enthält, als eine Quantität Brot von gleichem Gewicht, eine Existenz zu gewähren, welche sie sich auf anderem Wege zu sichern nicht im Stande sind. Die Herbeischaffung der hierzu erforderlichen Geldmittel kann in einer Provinz, wie Westphalen, welcher es, Gott Lob, eben so wenig an begüterten, als an wohlthätigen und menschenfreundlichen Einwohnern fehlt, unmöglich schwer fallen, sobald die Wahrheit erst anerkannt wird, daß Alles, was der Wohlhabende zur Abwendung eines so bedrohlichen Nothstandes hergiebt, doch immer nur einen verhältnißmäßig geringen Theil des Ueberflusses ausmacht, mit dem ihn die Vorsehung gesegnet hat, und daß es sich also für ihn höchstens um die Entbehrung einiger Genüsse handelt, durch welche er sich das Bewußtsein erkauft, die ganz außer aller Berechnung liegenden Folgen eines Zustandes abgewendet zu haben, wie er bei der Fortdauer der gegenwärtigen Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse leider in manchen Gegenden zu erwarten ist.

Ich halte mich deshalb auch überzeugt, daß diese Zusprache, welche ich nicht blos an die durch ihren amtlichen Beruf zu einer solchen Vorsorge verpflichteten Männer, sondern auch an die Herren Gutsbesitzer und die wohlhabenden Mitglieder der Stadt- und Land-Gemeinden, mit vollem Vertrauen richte, nicht unbeachtet bleiben, und daß diese Zeit einer drückenden Noth durch Anwendung einer weisen Sparsamkeit im Haushalte und vor Allem durch die Erweckung eines durch Handlungen der Menschenfreundlichkeit sich äußernden christlichen Mitgefühls in ihren Folgen zu einer segensreichen für Westphalen sich gestalten und in der Erinnerung an dieselbe ein erhebendes Bewußtsein in ihren Einwohnern zurücklassen werde. Auf eine in allen Beziehungen erfreuliche Weise würde diese Hoffnung auch dadurch begründet werden, wenn diese Zeit einer allgemeinen Noth eine Veranlassung gebe, dem in mehreren Gegenden dieser Provinz noch herrschenden Luxus bei Gastgebereien, namentlich bei den sogenannten Gebehochzeiten, Kindtaufs-Schmausen und ähnlichen Gelegenheiten mit Ernst und Nachdruck entgegen zu wirken, wobei ich vorzugsweise den Einfluß der Geistlichkeit in Anspruch zu nehmen mir erlaube. Ganz besonders aber wünsche ich, daß die heutige Erfahrung die landwirthschaftlichen Vereine dieser Provinz auf die Gefahr aufmerksam machen möge, in welche ihre Bevölkerung durch Mißernten so leicht gerathen kann, während eine zweckmäßigere Bewirthschaftung der fruchtbaren Ländereien, besonders ein vermehrter Anbau von Getreide, Kartoffeln und Futterkräutern zur bessern Ernährung des Viehstandes, so wie die Benutzung der sehr ausgedehnten, ganz unkultivirten getheilten Marken zum Ackerbau, die Provinz in wenigen Jahren gegen jede Besorgniß eines Mangels an Nahrungsmitteln sicherzustellen im Stande sein würde. — Münster, 29. Dez. 1846. Der Geheime Staats-Minister Flottwell."

Deutschland.

Stuttgart, 7. Januar. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten hielt der Hr. Minister der Finanzen, Herr v. Gärttner, einen Vortrag über die Aufgabe des außerordentlichen Landtags, aus welchem hervorgeht, daß die k. Regierung den Weg der ordentlichen Anleihe, mit Ausschluß des Papiergeldes, gewählt wissen will. Die betreffende Stelle dieses Vortrags lautet: „Wie sich die königl. Regierung in den Motiven zu dem in der Kammer der Abgeordneten

7. März 1842 eingebrachten Gesetzesentwurfe wegen der Eisenbahnen **gegen** die Ausgabe unverzinslicher Kassenscheine erklärt, so hat auch der Vertreter derselben bei den von der zweiten Kammer gepflogenen Verhandlungen über die erwähnten Vorschläge und Anträge sich stets in einem diesen entgegenlaufenden Sinne geäußert. Nach solchen Vorgängen, nachdem selbst mit spezieller Hinsicht auf die Staatseisenbahnen die Papiergeldfrage in beiden Kammern erörtert und verneinend gelöst worden, und nachdem das Gesetz vom 18. April 1843 ausdrücklich den Weg der ordentlichen Staatsanleihen als denjenigen vorschreibt, auf welchem die Mittel beigebracht werden sollen, werden Sie einen Vorschlag auf Papiergeld von der k. Regierung, welche die großen und überwiegenden Bedenken gegen ein derartiges, überdies blos vermeintliches Auskunftsmittel von Anfang an getheilt hat, nicht erwarten. In Folge einer noch neuerlich auf Seite derselben gepflogenen sorgfältigen Erwägung bin ich beauftragt, die Ansicht der kgl. Regierung dahin zu äußern: daß, je entschiedener das richtige Erkennen jener Bedenken schon in den früheren ständischen Abstimmungen sich ausgesprochen, desto gewisser in der gegenwärtigen Lage der Dinge nur verstärkte Gründe vorwalten, der Geschichte unserer Eisenbahnen nicht eine Papiergeldepisode einzuweben." Aus demselben Vortrage erfahren wir, daß zum Eisenbahnbau, außer bereits verfügten und beigeschafften Geldern und außer den für die Anschlußbahn an Baden veranschlagten 4,660,000 Fl., welche man vorerst, so lange kein Uebereinkommen geschlossen sei, nicht bedürfe, noch circa 18 Millionen erforderlich sind. — Der Abgeordnete **Baur** von Blaubeuren, welcher der Eröffnung der Versammlung beigewohnt hatte, hat an den Herrn Präsidenten heute die Erklärung eingeschickt, er werde den Sitzungen des Landtages nicht beiwohnen, und zwar, wie er sich in seinem Schreiben ausdrückt, weil er die Stuttgarter Luft nicht ertragen könne. (Herr Baur ist durch Erkenntniß des Ober-Tribunals wegen Wahlbestechung zu einer Festungsstrafe von 3 Monaten verurtheilt.)

(Stuttg. Bl.)

Speier, 6. Jan. Den hiesigen Unterzeichnern der Adresse an Se. Maj. den König, in welcher dieselben, der Edenkober Eingabe sich anschließend, um Berufung einer außerordentlichen Generalsynode baten, ist heute amtlich eröffnet worden, daß Se. Majestät sich veranlaßt fänden, eine solche Synode **nicht** zu berufen.

(Speier. Z.)

Aus Rheinhessen, 7. Jan. Es heißt, der den Landständen zur Berathung vorgelegte Theil des neuen Civilgesetzbuchs, das Personenrecht enthaltend, werde zwar nicht zurückgezogen, vielmehr die desfallsigen Verhandlungen in beiden Kammern bis zu einer definitiven Beschlußnahme fortgesetzt werden, derselbe aber werde, wenn schon von diesen mit Stimmenmehrheit angenommen, vorerst nicht zur verfassungsmäßigen Promulgation gelangen, sondern einstweilen **zurückgelegt** werden.

(F. J.)

Oesterreich.

* **Wien**, 10. Jan. Die große Eisen- und Dampf-Maschinen-Fabrik unter der Direktion des unglücklicherweise in Paris sich befindenden Herrn Norris (eines Amerikaners), ist durch die leider fortdauernde Handels- und Geld-Krisis in ihrer Wirksamkeit gehemmt worden. Ein hiesiges großes Haus, welches dieser Fabrik Vorschüsse leistete, wurde für seine Fonds besorgt und ließ sich auf die Fabrikgebäude und alle Vorräthe anmerken. Da nun der abwesende Norris auch mit dem Aerarium in Rechnungsverbindungen steht, so hat, wie man versichert, auch dieses Vorsichtsmaßregeln ergriffen und die von Norris in Cilly errichteten Fabrikgebäude ebenfalls mit Beschlag belegt. Jedermann bedauert, daß Herr Norris in dieser Zeit verreist ist, da er stets als ein sehr ehrenwerther Mann der Industrie bekannt und geachtet war. — Auf unserer Börse hat sich seit einigen Tagen nichts Wesentliches verändert. — Die in der Wiener Correspondenz des Nürnberger Correspondenten enthaltene Nachricht von einem Diamanten-Diebstahl eines reichen hiesigen Bürgersohnes, der sich mit einer Schauspielerin nach Ungarn begeben und von dort in Ketten hierher gebracht worden sein sollte, ist eine reine Erdichtung. Man ist hier nicht wenig über diese Lüge erstaunt.

* **Von der galizischen Grenze**, 8. Jan. Nach Berichten aus **Krakau** hatte der mit den Grenz-, Zoll- und Mauth-Angelegenheiten in dem einverleibten Krakauer Gebiete beauftragte kaiserl. Hofrath v. Ottenthal seit seiner Ankunft mit den einflußreichsten Mitgliedern des dortigen Handelsstandes mehrfache Unterredungen. Heute wird von dort gemeldet, daß in den nächsten Tagen das neue kaiserl. Kreis- und Mauthamt installirt wird und die Kameral- und Grenzwache-Administration unverzüglich ihre Wirksamkeit beginnen werde. In Krakau so wie überall in Galizien herrscht Ruhe, obwohl beide feindliche Parteien, nämlich die Bauern und der Adel, noch immer in Gährung sind. Nach einer verläßlichen Nachricht wird im Frühjahre der Bau einer großen Kaserne in Krakau beginnen und der Gouverneur, Graf Castiglioni, hat den diesfälligen Plan bereits genehmigt.

Lemberg, 2. Jan. Ein großer Theil der größern **Grundbesitzer** ist gegen Ende des vergangenen Jahres hier angekommen, um wie gewöhnlich den Karneval hier zu verleben. Es entfaltet sich jedoch diesmal nicht der Glanz, den wir in den frühern Wintern auf ihm zu sehen gewohnt waren. Es scheint daher, als ob der diesjährige Karneval so ziemlich geräuschlos vorüber gehen würde. — Daß die **Russomanie** des Adels hier sich in der Art öffentlich zeigt, daß fast die meisten Glieder desselben mit Eifer sich auf Erlernung der russischen Sprache legen, ist eine unleugbare Thatsache. Schon die Ankündigungen in unsern öffentlichen Blättern geben uns den Beweis dafür, indem wir fast täglich unter den Buchhändleranzeigen die Anpreisung einer russischen Grammatik lesen. In der jüngsten Zeit ist übrigens unsere Literatur mit einem recht schätzenswerthen Werke bereichert worden, das auch für das Ausland in Folge der vorjährigen Ereignisse in unserm Lande von Interesse sein wird. Es ist das: „Die gesetzliche Unterthans-Verfassung in Galizien. Aus dem Wortlaute der bis auf die neueste Zeit erlassenen Verordnungen systematisch zusammengestellt," von dem Kreiskanzlisten Ludwig Klunker. (Leipz. Bl.)

Tarnow, Ende Dezembers. In Nr. 344 der Allg. Zeitung, vom 10. Dezember 1846 ist die Bemerkung der „Grenzboten" mitgetheilt: „Ein Artikel in der Weser Zeitung vom 1. Dezbr. der zu Gunsten des Freihandels spricht, gesteht selber zu: der Schmuggel fand seinen besten Absatz in Galizien, wo er durch die Corruption der Zollbeamten in gewohnter Weise befördert wurde." Gestatten Sie mir darauf ein Wort der Erwiderung: „Keine Zollamtshandlung bewirkt hier der Zollbeamte allein. Er ist unter Controle der Finanz-Wache gestellt; ohne Beisein der Partei und der Finanzwache darf nichts vorgenommen werden. Um das ehemalige Krakauer Gebiet gegen die österreichische Grenze zu ist blos das zu Podgorze bestehende Hauptzollamt ermächtigt Expeditionen nach großem Maßstabe zu bewirken. Dieses besteht aus wohl accreditirten acht Beamten, eben so vielen Finanzwache-Individuen, die nach kurzen Zeiträumen gewechselt werden; es hat einen Zoll-Amtsdirektor an der Spitze, dessen Unbestechlichkeit selbst seine Feinde anerkennen müssen. Hier wird alles mit der größten Oeffentlichkeit in der Art behandelt, daß außer dem Direktor je zwei Beamte mit den Finanzwache-Individuen die Amtshandlung vollziehen. Alle übrigen um das Krakauer Gebiet aufgestellten Aemter sind blos für den täglichen Verkehr zunächst mit Lebensmitteln ꝛc. beschäftigt, und so streng überwacht, daß für alle außer ihrer geringen Expeditionsbefugniß vorkommenden Waaren die Schranken gleichsam hermetisch geschlossen sind. Es ließe sich wohl auch fragen, welcher von den Krakauer Kaufleuten so thöricht sein wollte, seine werthvollen Waaren einem einzelnen Finanzwache-Aufseher, wie er sie an der übrigen Grenzstrecke findet, ohne die mindeste Garantie anzuvertrauen, während in dessen Rücken Reserven über Reserven durchs ganze Land aufgestellt sich befinden. Oder sollen alle diese erkauft werden? Daß der Breslauer Handelsstand den ganzen Verkehr aufs äußerste übertreibt (?) ist natürlich. Man muß viel verlangen, um wenigstens etwas zu bekommen, und dies um so mehr, wenn man auch auf dieses Etwas kein Recht hat. Der Breslauer Handelsstand soll nach Krakau um mehr als 4 Mill. Gulden Waaren abgesetzt haben? Glauben die Breslauer, daß diese Waaren, deren Werth vierfach übertrieben (?) ist, blos für Krakau waren? Gewiß nicht! Alle Colonialwaaren, die Galizien für eigenen Verbrauch ordnungsmäßig und gesetzlich bezog, alles was Brody per Transito für Rußland, Polen, die Moldau und Walachei, sei es über Babice oder Krakau erhielt, wird auch in Zukunft von dort genommen werden, weil die Fracht von Hamburg um der Eisenbahnen willen billiger als von Triest zu stehen kommt. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Jan. Die Berichte aus **Irland** sind noch immer dieselben. Das Volk hungert und revoltirt, und die Regierung bemüht sich vergebens, die furchtbare Masse des dortigen Elends zu beseitigen. Als eine wichtige Maßregel wird heute angekündigt, daß der General-Inspektor der Küstenwachen für Irland vorgestern dem Generalhülfs-Comité angezeigt habe, wie er von der Regierung beauftragt sei, jedem Unterstützungs-Comité mit Lebensmitteln zu befrachtende Schiffe zuzuweisen, damit dieselben nach jedem Hafen des Landes dirigirt werden können. In Folge dessen wurde sofort ein großes Schrauben-Dampfboot dem Comité zur Disposition gestellt und mit Mehlfrachten nach verschiedenen Theilen Irlands abgesandt. Eine Abnahme der Noth in den Provinzen ist noch durchaus nicht sichtbar. Aus Castlebar wird berichtet, daß in den letzten zwei Wochen wieder fünfzehn Menschen vor Hunger umkamen. Die Einzelnheiten, welche die Untersuchung der Todtenschau ans Licht brachte, sind herzzerreißend; in mehreren Fällen gehörten die Verhungerten zahlreichen Familien an, deren übrige Mitglieder sämmtlich nahe daran sind, ebenfalls dem Mangel zu erliegen. Zu Westport fand kürzlich unter dem Vorsitze des Marquis von Sligo eine Versammlung statt, in welcher zur Abwendung der dringendsten Noth die Errichtung einer Suppen-Anstalt beschlossen ward und sofort ansehnliche Beisteuern gezeichnet wurden. Eine Zeitung von Fermanagh meldet, daß gegenwärtig das Arbeitshaus zu Enniskillen mehr als 1000 Insassen zählt; 6—700 derselben wurden in den letzten zwei Monaten aufgenommen, und sie entschlossen sich erst, dort Zuflucht zu suchen, nachdem ihre äußersten Versuche, anderweitig Brod zu erwerben, gescheitert waren. Nicht minder groß ist bei der stets wachsenden Masse von Fieberkranken der Zudrang zu den Spitälern, deren gänzliche Ueberfüllung schon die Einrichtung neuer Lokale zur Kranken-Aufnahme nothwendig machte. Gleichzeitig wird über Vernachläßigung des Feldbaues und über Nichtverwendung der nöthigen Arbeiterzahl von Seiten der Pächter in vielen Orten Klage geführt, weil diese Versäumniß fast nothwendig eine abermalige spärliche Ernte zur Folge haben muß. Mehreree Hülfs-Comités haben daher die Gutsbesitzer ihres Bezirks schon dringend auf diese Vernachlässigung der Feldwirthschaft aufmerksam gemacht und sie aufgefordert, bei Zeiten dafür zu sorgen, daß ihre Pächter nicht absichtlich ihrem Berufe nachzukommen unterlassen, sondern für rechtzeitigen Anbau ihrer Aecker Sorge tragen, statt im Falle einer selbstverschuldeten Mißernte auf abermaligen Pachtnachlaß zu zählen. — Aus **Dublin** erfährt man, daß die Preise von Weizen, Gerste, Mais, Hafer und Hafermehl wieder ansehnlich gestiegen waren. Es hieß auch, daß liverpooler Häuser ihre dubliner Agenten angewiesen hätten, mit Verkäufen von großem Weizen zu dem Marktpreise von 40 Shillingen einzuhalten und nicht unter 50 Shillingen abzugeben. Der Mais ist jetzt in Dublin gerade doppelt so theuer, als bei seiner ersten Einfuhr vor einem Jahre; selbst Kleien, sonst nur Viehfutter, sind stark im Preise gestiegen, weil man sie unter die gröberen Brodsorten mischt. — Der Times wird geschrieben, daß trotz der wiederholten Versicherungen, die Sucht nach **Feuerwaffen** beschränke sich nur auf Gutsbesitzer und Pächter, die unleugbarsten Thatsachen den Beweis abgäben, daß gerade der ärmste Theil des Landvolkes in gewissen wegen der dort vorgefallenen Exzesse bekannten Bezirken sich, da er dies jetzt ohne Furcht vor Strafe thun konnte, in den Besitz von Feuerwaffen gesetzt habe. Bei den zahllosen, während der letzten drei Monate in den südlichen Grafschaften verübten Gewaltthaten seien in neun unter zehn Fällen die angreifenden Parteien mit Flinten oder Pistolen bewaffnet gewesen, und in der Baronie Lower Ormond, so wie in der Umgegend von Borrisokane und Nenagh, trugen die Bauern und Arbeiter ganz unverholen und bei hellem Tage ihre tödtlichen Waffen. Zwei Blätter von Cork und Tipperary versichern übereinstimmend, daß das Landvolk alles Geld, dessen es nur habhaft werden könne, auf den Ankauf von Feuerwaffen und zwar augenfällig zu Angriffs- und Gewaltthatszwecken verwende. (Allg. Pr. Z.)

Es wird versichert, daß die von der Bank von Frankreich abgeschlossene Anleihe sich auf 2,000,000 Pfd. belaufe; vermuthlich wird sie indeß nicht der ganzen Summe bedürfen. Der abgeschlossenen Uebereinkunft gemäß, hat die Bank von England der französischen Bank das erforderliche Quantum Silber in Barren zu liefern, und es fragt sich nun, in welcher Weise die Bank dieser von ihr übernommenen Verpflichtung nachzukommen beabsichtigt. Die allgemeine Ansicht scheint dahin zu gehen, daß man in derselben Weise verfahren werde, wie im Jahre 1839, obgleich es wahrscheinlich ist, daß man sich nicht derselben Agenten wie damals bedienen wird, da natürlich die Wahl derselben jetzt der Bank von Frankreich anheimfällt.

Frankreich.

* **Paris**, 7. Jan. Mehrere Tage lang beschäftigte unser Publikum das immer neu vor und nach der Börse ausgesprengte Gerücht von einem Unwohlbefinden Sr. Maj. des Königs. Der König selbst hatte von dem Gerücht gehört und hat mit der Deputation der medizinischen Akademie bei der Neujahrsgratulation darüber gescherzt. Er meinte, die Herren würden sich verwundern, ihn so wohlauf zu finden, da er alljährlich alltäglich von allen möglichen Krankheiten als da seien Steinbeschwerden, Brustbeklemmung, Gicht, Schwindel ꝛc. heimgesucht werde, wie man schwarz auf weiß in allen Zeitungen lesen könne. Die Akademiker unterließen nicht artige Complimente an den Scherz zu reihen und der König bewies ihnen, wie allen Neujahrsgratulanten durch die That, wie wohl er sich befinde. Noch vorgestern standen nicht weniger als 1000 bis 1100 Wagen in dem Hofe der Tuilerien und die Gratulationen, die verspätet durch das Unwohlsein der Königin auch heute noch fortgesetzt werden, dauerten bis in die Nacht hinein. Und diese ganze Zeit hindurch steht der König, spricht und bewegt sich in dem höfischen Zwang ohne dadurch im Mindesten angestrengt und erschöpft zu erscheinen, als daß seine Stimme von dem vielen Sprechen vielleicht etwas Heiserkeit verräth, während die Prinzen und Prinzessinnen, welche ihn gleichzeitig umgeben und mit ihm stehen, des Abends todmüde auf das Kanapee niedersinken. Der König befindet sich in seinem 73sten Jahre und ist so rüstig als er je gewesen. Bedenklicher sieht es mit dem Wohlbefinden der Königin aus, obwohl ihre Krankheit nur als ein katarrha-

lisches Schnupfenfieber bezeichnet wird. Der König und die Königin der Belgier sind, nachdem sie die Etiquette befriedigt und die Neujahrsgratulanten empfangen, wieder hier eingetroffen. Die Politik hat vielleicht weniger Antheil an dieser Reise als die kindliche Zärtlichkeit der Tochter, welche um ihre kränkliche Mutter zu sein wünscht. Zunächst vor der Thür ist jetzt die Wiedereröffnung der Kammern. Am Sonntage wird die Deputirtenkammer in dem Conferenzsaale eine vorbereitende Sitzung halten und in derselben die Deputation wählen, welche den König zu der Thronrede empfangen wird. Der Präsident und die Secretäre der Kammer sind bekanntlich bereits im August gewählt worden. Am Dienstag, den Tag nach der königl. Sitzung, wird die Deputirtenkammer ihre erste öffentliche Sitzung halten und dabei die Wahlvollmachten vornehmen. Am Mittwoch wird die Adress-kommission gewählt. Da die Kammer ganz neu gewählt ist, so hat sie auch keine alten laufenden Sachen zu erledigen und zunächst nur die zehn neuen Wahlen zu prüfen und die Antwortsadresse auf die Thronrede zu berathen. Von den neuen Wahlen muß eine, die des jüngeren Herrn Portalis, annullirt werden, weil er erst nach der Wahl das erforderliche Alter erreichte. Drei früher annullirte Wahlen sind durch Wiederwahl derselben Vertreter ersetzt worden. Wie bereits früher erwähnt, wird gleich nach der Adressen-Verhandlung das Budget vorgelegt werden. — Was sonst die Tagespolitik anbetrifft, so heißt es, daß die Kollektivantwort der drei Mächte in Bezug auf Krakau vorgestern hier angekommen sei. — Aus Madrid hat man heute Nachrichten vom 1. Januar. Die Kammern beschäftigen sich mit den Wahlvollmachten. — Aus Portugal hatte man keine neuern Nachrichten, und aus den Nordprovinzen nur die früheren unbestimmten Gerüchte von den carlistischen Banden. Ein Madrider Blatt will wissen, daß Cabrera dieselben befehligt und daß es bereits 4 Corps seien.

Am 10. Dezember gewahrten die Mauth-Soldaten an der spanischen Gränze eine Bande von 75 bis 80 bewaffneten spanischen Flüchtlingen, welche in Spanien eindringen wollten. Als diese die Mauth-Soldaten sahen, wendeten sie sich um und empfingen dieselben durch ein Pelotonfeuer. Die Mauth-Soldaten erwiederten dies, wurden aber, da sie keinen kraftvollen Widerstand leisten konnten, gezwungen, sich zurückzuziehen, und den Spaniern gelang es, die Gränze zu überschreiten.

Portugal.

Lissabon, 29. Dezbr. Ueber die Niederlage, welche die Aufrührer unter Bomfim, am 22., bei Torres Vedras erlitten haben, erfährt man noch folgendes Nähere. Diese Truppen sollen dabei, einschließlich von 38 Offizieren, 386 Mann an Getödteten, Verwundeten und Vermißten eingebüßt haben. Der Verlust der Aufrührer wird geringer geschätzt, da sie hinter Wällen und Verschanzungen fochten. Sie wehrten sich mannhaft, da aber 3 Comp., welche die Entscheidung in Händen hatten, übergingen, so mußte die Feste sofort übergeben werden. Wegen des tapferen Widerstandes der Ueberwundenen wurde ihnen der Ausmarsch mit kriegerischen Ehren gestattet. Die Gefangenen sind jetzt in Lissabon sicher am Bord der Fregatte „Diana", wo sie mit mehr als nothwendiger Strenge behandelt werden sollen, verwahrt. Bomfim hat sich an Sir W. Parker gewandt, damit dieser eine Milderung der Leiden derselben befürworte. Bomfim's Niederlage wird als nicht entscheidend angesehen, und höchstens das Land länger mit der Noth eines Bürgerkrieges überhäufen. Uebrigens geben Privatberichte den Verlust der königl. Truppen weit höher an, als vorgedacht, ja sie veranschlagen ihn auf 800 Mann, Die Aufrührer sind durch die Niederlage auch keineswegs eingeschüchtert. Der Herzog von Saldanha verfolgt den errungenen Vortheil mit keiner Eile, indem er das Antas Zeit läßt, nach Coimbra zu gehen, wo dieser, nachdem er sich mit Loules und Vasconcellos Mannschaft vereinigt haben wird, tüchtig wird Stand halten können. Dies ist aber nur der Anfang des Endes, und wenn die Septembristen und Miguelisten herzlich zusammenhalten, so hat die Königin schlechte Aussichten. Die beiden aufrührerischen Parteien unterhandeln miteinander. Sie haben in ihren Lagern förmliche Abgesandte. Saldanhas Reiterei kann nicht viel ausrichten. Sir W. Parker hat ein Schreiben von Hrn. Passos, dem Präsidenten der Junta von Porto, wegen der Freilassung des Herzogs v. Terceira erhalten. Passos sagt darin, daß, wenn die Junta ihren Privatneigungen folgen dürfe, sie gern die Freigebung verfügen würde; unter den bestehenden Verhandlungen vermöge sie es aber um so weniger, als es gegnerischer Seits eher für einen Akt der Furcht, als der Großmuth ausgelegt werden könne. Er fügt hinzu, daß seine Partei die Königin nur von den Schlingen befreien wolle, womit die Freiheitstödter sie umstrickt hätten. Am 28. Dez. ist eine Brigade k. Truppen, unter Mesquita, in Santarem eingerückt, fand aber alle Kanonen vernagelt.

Italien.

Rom, 28. Dez. Pius IX. verlebte die in seiner Jugend den Studien gewidmeten Jahre in Rom; im Collegio Romano und der Sapienza zeigt man die Sitze auf den Bänken, die er als Student einnahm. Nur wer wie er aus langjähriger Erfahrung das römische Volk mit allen seinen Unarten und Liebenswürdigkeiten kennen lernte, dürfte auch noch in einer so erhabenen Stellung ihm Ungezogenheiten der Art zu gut halten, wie sie in dieser Woche auf Veranlassung der Ernennung des Gouverneurs Monsignore Marini zum Cardinal in aller Ausgelassenheit begangen wurden. Die Stellung eines Governatore di Roma ist eine der schwierigsten, und wohl deshalb nur ist sie durch eine fast zum Gesetz gewordene Sitte der von den Päpsten befolgten Promotionspraxis seit vielen Jahren zu einem Posto Cardinalizio creirt, d. h., der jedesmalige Governatore muß nach einiger Verwaltungszeit mit dem Purpur bekleidet werden. Marini ist Rechtsgelehrter und eine Creatur Derer, die im vorigen Pontifikat von der Strenge des Gesetzes Alles erwarteten. Er mag in diesem Sinne in vorkommenden Fällen die größte Schärfe des Rechts, vielleicht auch nicht ohne Herbheit haben walten lassen, vielleicht auch noch mehr als Das; kurz, Marini's Regiment war bei den Römern nicht nur nicht beliebt, sondern geradezu verhaßt. Als der Papst am 8. Sept. auf der Piazza del Popolo den glänzendsten seiner Triumphe in den Manifestationen der überschwänglichsten Liebe und Verehrung der Römer feierte und man ihn in seinem Wagen unter dem kolossalen für jenen Tag erbauten Triumphbogen vor Rührung Freudenthränen über das Alles vergießen sah, da glaubte ein zahlreicher Haufe der Gegner Marini's den günstigen Augenblick benutzen zu müssen und fing an, dem Papst entgegenzuschreien: Nieder mit Marini! Allein es trat schnell aus der gegenüberstehenden Menge ein moderner Menenius Agrippa hervor und sprach, wie wir uns erinnern, zu den Lärmenden also: „Wenn ich euch zu einem Gastmahl eingeladen und euch freundlich bewirthet hätte, ihr aber übererfreut durch meine Gastlichkeit meinen Wünschen euch in jenem Augenblicke verbunden fühltet: würde es schön sein, wenn ich euch in solchem Augenblick ein Versprechen abnöthigte, dessen Erfüllung ihr kurz darauf als ungerecht bereuen könntet?" Das Volk begriff die schmeichelhafte Parallele und rief: „Ha ragione Vincenzo" (Vincenzo hat recht) und gab für jenen Tag seine Verfolgungsplane gegen Marini auf. Daß er aber vor acht Tagen zur Cardinalswürde erhoben wurde, das entfesselte allgemein die Antipathie gegen ihn aufs Neue. Die beißendsten Satyren fand man an der großen Thüre des Governo angeschlagen, in welchen der neue Cardinal unter andern Complimenten mit dem Hauptagenten der heimlichen römischen Polizei Nardoni und dem Scharfrichter in ein Triumvirat zusammengestellt wurde. Knallerbsen und Raketen ließ das Volk vor dem Hause Marini's am Abende des 21. Dez. unter Spitzreden in solcher Menge auffliegen, daß die Gendarmerie durch Verhaftungen die gestörte Ruhe herstellen mußte. Wie ich von einem Hofbeamten des Quirinals weiß, erhielt sogar der Papst gegen 60 anonyme Satyren gegen den neuen Purpurträger. Der Papst soll sich tief darüber betrübt haben, Es ist gewiß, daß diese Cardinalswahl keine ganz freiwillige des Papstes ist, vielmehr durch die Verhältnisse indirekt geboten ward. Denn nach der Versicherung Wohlunterrichteter wollte Marini entweder mit dem ihm früher oder später zustehenden Purpur bekleidet oder als dessen nicht würdig angeklagt sein. Das edle Herz des Papstes fand Letzteres unbillig und gab nach. Wir glauben indessen, daß der Papst durch die Ernennung Marini's zum Cardinal ihm im Sinn und Wunsche des Volks sein bisheriges Regiment hat aus den Händen nehmen wollen; denn ein Cardinal kann nicht Governatore di Roma sein. Marini's Nachfolger, Monsignore Grasselini, ein Sicilier, hat bereits vom Gouverneurposten Besitz genommen. Es war in Rom unter allen Klassen bekannt geworden, daß die bei dieser leidigen Angelegenheit vom Volke gemachten Demonstrationen des Mißfallens dem Papst im Detail zur Kenntniß gekommen seien und denselben höchlich verstimmt hätten. Man fühlte sich in dieser gegenseitigen Verstimmung unbehaglich, und vorgestern Abend sahen wir einen der rührendsten Versöhnungsauftritte. Auf Piazza del Popolo versammelten sich mehre Tausend Römer und zogen mit angezündeten Windfackeln unter Vorantritt mehrer Musikchöre und ununterbrochenem Vivatrufen nach dem Quirinal. Dort angekommen, war der Haufe des Fackelzugs bis auf 30,000 Menschen angewachsen. Der Papst erschien alsbald auf den Jubelruf der Versammelten und ertheilte ihnen von der Loggia den apostolischen Segen. Man hatte gerade diesen Abend gewählt, weil er die Vigilie des Johannisfestes war, welcher auch der Namenstag des Papstes ist. — Die einleitenden Vergnügungen des Carnevals haben seit zwei Tagen begonnen. In sieben Theatern ist theils Oper theils Schauspiel, und ein von der Regierung emanirtes Edikt schärft vor allen die Beobachtung des Anstandes in diesen Theatern ein. Das ist indessen nicht unser deutscher Anstand, denn schwerlich würde wohl die Regierung irgend eines vaterländischen Theaters in solcher Anstandsordnung den Art. 6 dieses Befehls mit aufzuführen irgendwie veranlaßt werden. Er lautet: „Niemand darf Hunde mit ins Theater bringen."

(D. A. Z.)

Der Cardinal Amat di S. Filippo e Sorso ist auf seinen Posten als Legat nach Bologna abgereist, nachdem er vorher außer seinen Instruktionen noch mündliche Verhaltungsbefehle von dem heil. Vater erhalten. Wie in Bologna, so haben in Ferrara bei der nächtlichen Unsicherheit der Städt die Bürger sich bewaffnet, und nehmen gemeinschaftlich mit dem Militär die Patrouillen vor. In Bologna war ein Gerücht, daß diese Sicherheitswache am 24sten d. von den frühern Freiwilligen und dem Pöbel angegriffen werden sollte. Seitdem haben sich noch mehrere Bürger von Bologna diesem nächtlichen Dienst angeschlossen, um den Frevlern eine derbe Lection zu geben, falls sie einen Handstreich wagen sollten. (A. Z.)

Die Rückwirkungen des Krakauer Ereignisses treten bereits auch in Italien hervor. Die nie rastende Pariser Propaganda hat dasselbe mit Begierde erfaßt und darauf ihre neuen Umwälzungsplane auf der Halbinsel begründet. Jetzt erfährt man, daß bereits eine Anzahl ihrer Emissäre nicht nur auf Malta und Korsika, sondern auch auf Sizilien, im Kirchenstaate, in der Lombardei und anderwärts eingetroffen ist. Zu gleicher Zeit sind zahlreiche revolutionäre Schriften und Pamphlete verbreitet worden, in welchen der Haß gegen Oesterreich und gegen die absolute Gewalt gepredigt und die Freiheit und Vereinigung Italiens zu einem gemeinsamen Reiche (Republik) als Zielpunkt aller guten italienischen Patrioten hingestellt wird. Auch sind Abschriften von Briefen in Umlauf gesetzt worden, in denen die im Auslande weilenden Patrioten, sobald der günstige Zeitpunkt gekommen sei, welcher als nicht ferne liegend bezeichnet wird, ihren Mitbürgern bei dem Werke der Befreiung ihre Mitwirkung und nachdrückliche Unterstützung zusichern. Aus all' Dem geht hervor, daß die Flüchtlinge mit Hilfe ihrer Bundesgenossen in Paris und London einen neuen Einfall in irgend einen Theil Italiens im Schilde führen. Die Regierungen sind von diesen Umtrieben, welche der Sache des wahren Fortschritts nur schaden können, hauptsächlich durch die Wachsamkeit Oesterreichs genau unterrichtet und haben in der Stille bereits ihre Vorkehrungen getroffen, um etwaige Landungsversuche sogleich vereiteln zu können. (Mannh. J.)

Die hier wiederholt aus Neapel eingangenen Nachrichten, daß auch dort und im noch tieferen Süden ein sehr unfreundlicher und strenger Winter das Regiment führe, haben Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen bestimmt, nun für den ganzen Winter sich Rom als Aufenthalt zu wählen. Am ersten Weihnachtsfeiertage genoß sie in der preußischen Gesandtschafts-Kapelle das heilige Abendmahl. — Nachrichten aus Genua zufolge, befindet sich Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Luise von Preußen aufs Neue unwohl. Der hier verweilende Geheime Medizinal-Rath Dr. Alertz wurde nun schon zum zweitenmale im Laufe dieses Winters zur Mitassistenz an der Kur der hohen Kranken dorthin beschieden und dürfte sich noch in dieser Woche auf längere Zeit in Civitavecchia nach Genua einschiffen. (Allg. Pr. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. Dez. Um die Spaltung zwischen den zwei angesehensten türkischen Staatsmännern, Risa-Pascha und dem Großvezier, zu unterhalten, hat man hier überall ausposaunt, daß, wenn sich die constitutionellen Mächte zum Widerstand entschlössen, Frankreich den Risa-Pascha an die Spitze der Geschäfte stellen würde. Von der andern Seite verbreitet man, Hr. de Bourqueney habe verlauten lassen, daß der Großvezier ein zu schwacher und zu ängstlicher Mann sei, um dem gegenwärtigen Stande der Geschäfte vorstehen zu können. Auf diese Weise sucht man dem Einverständniß zwischen Frankreich und der türkischen Regierung entgegenzuwirken. Das sind die Folgen der Rathschläge der constitutionellen Mächte, welche fortwährend den Türken wiederholen, daß sie die Schwierigkeiten ihrer Stellung nicht vermehren und von alle Dem, was um sie her vorgeht, nichts bemerken sollten. Die französische Gesandtschaft besonders benimmt sich bei jeder Gelegenheit, wo sie Rußland entgegentreten muß, auf eine wahrhaft täppische Weise, wodurch sie die türkische Regierung gänzlich entmuthigt, während dieselbe, wenn sie nur von den constitutionellen Mächten unterstützt würde, sich hinlänglich vertheidigen könnte. Sie wußte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 10 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 13. Januar 1847.

(Fortsetzung.)

den von Rußland gegen sie geführten Waffen zu entgehen und sie gegen dieses selbst zu richten, sodaß mit Ausnahme von Bulgarien die slawische Bevölkerung des Reiches anfängt, die Politik von Zarskoje-Selo zu würdigen und sich mit der Türkei aufrichtig zu versöhnen. — Was das famose Memoire über die Theilung des türkischen Reichs anlangt, dessen Inhalt neulich veröffentlicht wurde, so hat es die russische Gesandschaft und seinen Autor Hrn. Razzi in große Verlegenheit gebracht. Da der Letztere es nicht leugnen kann, so behauptet er dreist, daß Rußland ihn schützen, daß man das türkische Cabinet leicht zwingen werde, sich aller Schritte gegen ihn zu enthalten, und daß er unter der russischen Protektion auch für seine Stellung in dem belgischen Dienste nichts zu fürchten habe. Er glaubt ganz gesichert zu sein, weil die Interessen Rußlands dabei im Spiele sind, und hat wohl vergessen, wie oft es schon geschehen ist, daß diese Macht ihre Agenten selbst aufopferte, wenn sie dabei ihre Rechnung fand. Es scheint, daß es sich gegenwärtig darum handelt, unsere Bevölkerung mit der Idee der Theilung des türkischen Reichs nach und nach vertraut zu machen, und daß man mit dem Vorschlage Razzi's nur einen Probeschuß gemacht hat. — Wir erhalten aus Odessa und Trebisond die Nachrichten von mehren Treffen an der Küste des schwarzen Meeres und erfahren zu gleicher Zeit, daß die Lage der Russen in Daghestan weit schwieriger als je ist. Sie verbreiteten überall, daß Suleiman-Efendi zu ihnen übergegangen sei; die Tscherkessen behaupten aber ganz bestimmt, daß Suleiman sich an der Seite Schamil-Bey's befindet. Murad-Han von Awchasien wurde zur Besatzung des Landes von Abezak beordert; die Russen können wohl einen falschen Suleiman unter sich haben, der wirkliche aber kämpft für die Unabhängigkeit seines Landes.

(Leipz. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

** **Breslauer Kommunal-Angelegenheiten.**

Breslau, 12. Januar. (**Baupolizei-Ordnung.**) Nach einem von dem Oberpräsidium ergangenen Erlasse ist der Entwurf für die zu emanirende Bau-Polizei-Ordnung in Breslau und der ganzen Provinz dem königl. Staatsministerium zur weiteren Berathung vorgelegt worden.

(**Freischulen.**) Um das Freischulenwesen zu erweitern, ist vorläufig auf Antrag der Schulen-Deputation ein Pausch-Quantum von 1500 Rthl. bewilligt worden. Eine vom Diakonus Schmeidler eingesandte und auf diese Anstalten Bezug habende Schrift, welche Vorschläge zur Verbesserung der Freischulen enthält, wurde von der Versammlung zur weiteren Berücksichtigung dem Magistrat übersandt.

(**Oelgemälde für die Kirche zu Maria Magdalena.**) Der Konsistorialrath und Pastor Fischer hat der Versammlung die Mittheilung gemacht, daß Se. Majestät der König ein großes Oelgemälde, sobald solches vollendet sein wird, der Kirche zu Maria Magdalena als Geschenk von Berlin aus übersenden lassen werde.

(**Wahlen.**) Als Schiedsmann im Nikolaibezirk, zweite Abtheilung, wurde der Kaufmann Klähr, und als Kurator des städtischen Leihamtes der Stadtverordnete Bötticher gewählt.

* **Breslau**, 11. Januar. Da in neuerer Zeit sich mannigfach das Streben kundgegeben hat und kundgiebt, daß die Pfleger und Beförderer der Wissenschaften das in denselben Errungene zum Gemeingut Aller zu machen wünschen, wie die seit mehreren Jahren in verschiedenen Zweigen veranstalteten öffentlichen Vorträge zeigen, und auf gleiche Weise auch dieses Streben die genügendste Anerkennung darin fand, daß diese Vorträge sich einer großen Theilnahme erfreuten, so verschieden auch dieselben ihrer Art nach sein mochten, so ist der in den Zeitungen angekündigte Beschluß des Präsidiums der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, eine Reihe von Vorträgen über Gegenstände ihrer Beschäftigung zu veranstalten, um der Wirksamkeit derselben nach Außen eine größere Ausdehnung zu verleihen, mit um so größerer Dankbarkeit aufzunehmen und allen Freunden der Wissenschaft angelegentlich zu empfehlen. Es wird diese Reihe von Vorträgen mit den Vorträgen des Hrn. Prof. Dr. Duflos über Chemie beginnen, und schon der Name dieses so vielfach und rühmlichst bekannten Chemikers bürgt für den Erfolg, welchen die Erwartungen der Theilnehmer beanspruchen möchten. Dessen ungeachtet findet sich Einsender dieses veranlaßt, durch die nachfolgende Angabe dieser Vorträge darauf hinzuweisen, wie wichtig und belehrend dieselben in jeder Beziehung sein werden, weil sie so umfassend die Anwendung der Wissenschaft in Künsten und Gewerben zu zeigen versprechen. Der Inhalt der Vorträge ist folgender:

1) Bedeutung der Naturwissenschaften und der Chemie insbesondere. Chemische Unterscheidung der Körper.
2) Die Luft und der Sauerstoff. Der leuchtende Verbrennungsproceß und dessen Verhältnisse. Bearbeitung der Metalle.
3) Der dunkle Verbrennungsproceß. Die thierische Wärme, das Athmen, der Vegetationsproceß, Verwesen, Humusbildung. Bleichen. Färben.
4) Säuren und Basen. Die Salze. Verschiedene Anwendung dieser Stoffe.
5) Das Wasser. Eigenthümlichkeiten, Verschiedenheiten desselben, so wie der sich darauf gründenden Benutzung.
6) Die analytische Chemie. Prüfung der Pottasche und Soda, der Asche, des Salpeters, des Kalksteins, des Mergels, des Essigs.
7) Das Chlor, Chlorkalk, als Farben- und Ansteckungsstoffe zerstörende Mittel.
8) Das Kochsalz. Vorkommen. Wichtigkeit für den lebenden Körper, für die Technik. Die Soda und Seifenbereitung.
9) Die Kohle wie das Chlor ein entfärbendes, Ansteckungsstoffe zerstörendes Mittel. Die Flächenanziehung und deren Beziehung zur Färberei.
10) Der Pflanzen- und Thierkörper nächste und letzte Bestandtheile, deren Ermittelung und Abstammung. Gerberei.
11) Die Umwandlungen, der die Pflanzen- und Thierkörper fähig sind, und deren Produkte. Die trockne Destillation. Fäulniß über und unter der Erde. Torf, Braunkohle und Steinkohle.
12) Das Stärkemehl und seine Veränderungen. Zukker-, Bier-, Branntwein-, Essig- und Brod-Bereitung.

Aus dieser hiermit mitgetheilten Uebersicht wird es genügend hervorgehen, mit wie großem Danke die von dem genannten Präsidium getroffene Einrichtung anzunehmen ist, durch welche Nicht-Mitgliedern der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur auf so leichte Weise Gelegenheit geboten wird, an diesen so belehrenden Vorträgen Theil nehmen zu können, und daß der Einsender dieses nicht der Wissenschaft, sondern allen Freunden derselben einen Dienst geleistet zu haben glaubt, wenn er durch diese Mittheilung ihre Aufmerksamkeit auf die zu haltenden Vorträge hinlenkte. — t.

⊙ **Breslau**, 12. Januar. Der Winter ist noch nicht vorbei, dessen Witterungs-Verhältnisse — öffentlicher Erklärung nach — die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zur Sistirung des zweiten Personen-Zuges veranlaßt haben. Im Gegentheil, der längere und härtere Theil desselben dürfte erst beginnen, und die Direktion nimmt selbst bis zum 1. April eine Winterszeit an, deren Schwierigkeiten sie bei dem Bestehen zweier Personenzüge nicht überwinden zu können fürchtet. Wir fürchten unsererseits, daß, bringt die Zeit bis zum 1. April wirklich noch ungünstige Witterung, namentlich Schneefall, die Direktion nicht den richtigen Ausweg genommen hat und daß sie nicht im Stande sein wird, die beiden durchgehenden Personenzüge von Berlin hierher und umgekehrt bei irgend einem bedeutenden Hindernisse prompt auszuführen, während die Sistirung dieser und die Beibehaltung der sistirten, in Guben und Frankfurt übernachtenden Personenzüge der Absicht, gegen noch eintretende Hindernisse gerüstet zu sein, besser entsprochen haben würde. Die sistirten übernachtenden Züge sind für den Geschäfts-Verkehr wegen der Zeit des Abganges sowohl als des Eintreffens ungleich wichtiger, als die von Morgens bis Abends durchgehenden, ja so wichtig, daß die Einrichtung von Courier-Posten zwischen Frankfurt und Liegnitz zur Vermittlung der Lokalzüge unausbleiblich, wenn nicht die Communikation bis zum 1. April aus allen seit längerer Zeit bestehenden Verhältnissen gerissen werden soll. Kommt ein neuer Schneefall, so würden die durchgehenden Personenzüge unmaßgeblich so wenig als früher bestritten werden, die übernachtenden Züge aber ließen sich leichter, was die Zeit des Eintreffens anlangt, aufrecht erhalten, besonders auch, weil die Nacht zur Freimachung der Bahn vorhanden ist. Allerdings würden wir etwas eingebüßt haben, das Vergnügen in einem Tage den Weg zwischen Breslau und Berlin zurückzulegen. Dies Vergnügen aber war schon bisher hin und wieder illusorisch, und dann möchte es wohl der wesentlich größere Theil der Reisenden für die Sicherheit des Eintreffens verbunden mit einem Nachtquartier den Verlust desselben auf einige Monate vielleicht verschmerzt haben.

Welttableaux.

Breslau, 12. Jan. Zwei Mitbürger unserer Stadt, der Daguerreotypist Herr Brill und der als Steinschneider rühmlichst bekannte Herr Siegmund, einer unser tüchtigsten Mineralogen, werden in den nächsten Tagen im hiesigen alten Theater, unter der Bezeichnung „Welttableaux" eine Reihe von Vorstellungen geben, welche gewiß im hohen Grade das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen müssen.

Seit mehren Jahren haben die genannten Herren getrachtet, nicht blos vermittelst künstlichen Lichtes und eigenthümlicher Zusammenstellung von Glaslinsen, Hohlspiegeln u. s. w. dem unbewaffneten Auge nicht sichtbare Gegenstände, in riesiger Größe deutlich und im klarsten Licht sichtbar darzustellen, sondern auch Präparate zu erlangen gesucht, welche in einer Subtilität dargestellt sind, wie sie in Deutschland bis jetzt noch nicht dargestellt werden konnten. So wird z. B. ein Plättchen einer Weinrebe im Querdurchschnitt bei 12 Fuß Vergrößerung so durchsichtig, wie der Flügel einer Fliege. Ein noch weit größeres Interesse bilden die auf dunkler Wand sich in eigenthümlichem Glanze darstellenden Himmelskörper. Die Sonne als Mittelpunkt und in steter Bewegung die Erde, der Mond und die übrigen Himmelskörper. Nicht blos das Ptolomäische, Tycho-de-Brahesche, Copernikanische 2c. System werden den Augen sichtbar gemacht, sondern auch andere Erscheinungen als Mondgebirge, Sonnenflecken, Nebel, Ebbe und Fluth während die Erde sich dreht, Sonnen- und Mondfinsternisse, und viele andere in die Astronomie gehörende Erscheinungen, die, während sie belehren, den Zuschauer fortwährend spannen und unterhalten.

Ganz neu und unsers Wissens noch nirgend gezeigt, sind die Darstellungen undurchsichtiger plastischer Formen, welche auf dunklem Grunde scharf hervortreten, und in ihren gerundeten Formen wie kolossale Marmorgebilde dem Auge sich zeigen.

Ein Ajaxkopf, eine kleine Gemme von 1 Zoll Höhe, wird dargestellt zu einer Größe von 5 Fuß als Marmorbild harmonisch in allen Theilen. Die Wirkung ist wahrhaft überraschend.

Eine dritte Abtheilung bilden die „Wandelbilder". Ob man den plastischen oder diesen Bildern der Malerei den Vorzug geben soll, weiß man kaum zu entscheiden, da diese letzteren in einer solchen Klarheit dargestellt werden, wie wir sie hier noch nie bei ähnlichen Vorstellungen erblickt haben. Wir sahen eine Landschaft (in 14 Fuß Höhe dargestellt) in aller Pracht des Frühlings bei einer Beleuchtung, wie sie nur ein italienischer Himmel über die Landschaft wirft, sich entfalten, und während ein üppiges Grün noch die Bäume deckte, der kleine Teich die belebten Baumgruppen abspiegelte, welkten schon die Blätter, deckten sich die Aeste mit Schnee. Der Teich ward zur Eisdecke umgewandelt, und eine kalte Winterlandschaft lag vor uns, noch ehe wir wußten, wie das geschehen.

Diese Umwandlungen, weshalb der Ausdruck „Wandelbilder" uns sehr passend erscheint, üben einen Zauber, den man nicht beschreiben, den man gefühlt haben muß. Was wir über diese Darstellungen referirt haben, ist nicht ein einseitiges Urtheil, da die Herren, welche bei den Probevorstellungen zum Zweck der Kritik zugegen waren, Prof. Dr. Göppert, Prof. Dr. Kahlert, Direktor Gebauer, Bildhauer Mächtig, Maler Höcker, Resch u. s. w. sich gleichfalls aufs günstigste ausgesprochen haben. Mögen die Herren Brill und Siegmund, welche mit großer Liebe sich diesen Studien ergeben, selbst mehre Reisen nach Wien und London unternommen haben, um die besten Apparate zu erlangen, und aus Wien und Rom von den besten Meistern mit großen Kosten die schönsten Glas-Miniaturgemälde sich verschafft und durch die eigenthümliche Construction der Apparate nach langem Mühen und Suchen, so Tüchtiges zu Stande gebracht haben, bei ihren öffentlichen Darstellungen durch die Theilnahme des Publikums den verdienten Lohn erhalten und das alte Zopfsprichwort: der Prophet gilt nichts im Vaterlande, zu Schanden machen. *†

(**Personal-Veränderungen** im Bezirke des königl. Ober-Landes-Gerichts zu **Breslau** pro Dezember 1846.) **Befördert**: die Referendarien **Borcherdt** und Dr. **Krätzig** zu Ober-Landes-Gerichts-Assessoren; der Referendarius **Pläschke** zum unbesoldeten Assessor bei dem Land- und Stadtgericht zu Landeshut; der Civil-Supernumerarius **Aulich** zum Ober-Landes-Gerichts-Salarien-Kassen-Diätarius; der Unteroffizier Gottlieb **Raake** zum Hilfsboten bei dem Ober-Landes-Gerichte. — **Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen**: die Ober-Landes-Gerichts-Assessoren **Giersberg** und **Heydolph** bei Uebernahme von Assessorstellen bei dem Gerichte für Camenz; der Referendarius **Kusche**. — **Entlassen**: der Hülfs-Aktuarius **Hänisch** zu Reinerz. — **Pensionirt**: der Stadtgerichts-Botenmeister **Ehrendorf** zu Breslau. — **Gestorben**: der Stadtgerichts-Rath **Grünig** zu Breslau; der Ober-Landes-Gerichtsbote **Klinke**.

Mannigfaltiges.

— * **Berlin, 11. Januar.** Wie früher erwähnt, hatte Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen aus der Gewerbeausstellung des Handwerkervereins der Johannisstraße ein Blumenbouquet von getrockneten Blumen, an dem ein Gärtnergehülfe lange Jahre gesammelt, für vier Friedrichsd'or an sich gekauft. Um dieses Geld ist der glückliche Empfänger dieser Tage auf eine schändliche Weise betrogen worden. Ein Gauner, welcher in Erfahrung gebracht haben mochte, daß der glückliche Gärtnerbursche sein Gold noch ruhig im Kasten liegen hatte, trat zu ihm und einem Gefährten, welche in dem Garten von Monbijou arbeiteten, heran, grüßte sie als Geschäftsgenossen und sagte, daß er zwei Gartengehülfen zu gutem Gehalt in St. Petersburg anzuwerben habe. Die Anerbietungen waren so glänzend, daß beide Burschen augenblicklich ihren Dienst kündigten und das Anerbieten annahmen. Als man abgeschlossen, erzählte der fremde Herr auch von seinen Reiseverhältnissen, daß am folgenden Tage sein Geld ankommen und daß er wer weiß was darum gäbe, wenn er gleich vier Friedrichsd'or hätte, um seinen Gasthof noch heute zu bezahlen. Der ehrliche Bursche rückte mit den ihm so theuren vier Friedrichsd'or heraus und der Gauner verschwand damit. Mit genauer Noth ist es möglich geworden, den beiden Gartenburschen noch ihren bisherigen Dienst zu sichern, da dieser bereits wieder versagt war. — Der bekannte unbekannte nackte Wanderer, welcher sich bei Herrn Quirin Müller eine Anstellung suchen sollte, ist am 17. Dezember wieder hier in einer Putzhandlung vor zwei Mädchen erschienen und wiederum glücklich entwischt. — Die Zahl der Kriminaluntersuchungen bei dem hiesigen Kriminalgerichtshof belief sich im vorigen Jahre (abgeschlossen mit dem 1. Dezember) auf 2613. — Die letzten Berichte über die Verhandlungen der Akademie der Wissenschaften enthalten Mittheilungen über eine Vorlesung des Professor Ehrenberg, betreffend den Blutregen, welcher am 17. Oktober bei einem heftigen Orkan in Lyon und Umgegend bemerkt wurde. Es hat sich vollkommen bestätigt, daß Staub der afrikanischen Wüste und kleine mikroskopische Thierchenschalen rc. (es wurden einige 70 Arten aufgefunden) diese Färbung veranlaßt haben.

— (**Wallis.**) In diesem Kanton hat ein Jungschweizer, Namens Puippe, in der Christnacht einen Priester in der Kirche vor dem Altare ermorden wollen, wurde aber daran verhindert. — Die „Simplonzeitung" meldet, man suche ihn für verrückt auszugeben, er sei es aber nicht, und wenn er es sei, so sei er's nur in Folge seiner politischen Leidenschaft.

— In dem Kreis-Städtchen Heinsberg hat am 22. Dezbr. ein toller Hund über 30 Personen gebissen.

— (Alexandrien, 22. Dezbr.) Wir haben seit einigen Tagen etwas stürmisches Wetter und leider den Verlust der preußischen Brigg Leander, Kapitän Rasloff, zu bedauern; Sonntag früh beim Einlaufen in den Hafen, bei etwas starkem Winde, kam das Schiff in einer kleinen Entfernung vom Hafen zwischen Klippen und war gezwungen zu entern, der Kapitän machte sogleich die Nothzeichen und verlangte Hülfe; es war ein Leichtes das Schiff zu retten, allein die betreffende Consularbehörde soll nicht die gehörige Thätigkeit entwickelt haben und das Schiff ging Montag ganz ans Land und ist verloren, die Mannschaft ist gerettet. (A. Z.)

(Berichtigung.) Es wird uns angezeigt, daß die dem „Evangel. Kirchen- und Schulblatt" entlehnte Nachricht in Nr. 8 d. Ztg. die irrthümliche Angabe enthält, als sei der thätige Mitbegründer des neuen Mansoschen Monuments, der Kaufmann und ehemalige Buchhändler André, ein Schüler des Verstorbenen. Herr André stand mit Manso in vieljähriger freundschaftlichster Beziehung.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) Aus der Provinz, 8 Jan., unterzeichnet „ein Landwirth." 2) Stuttgart, 6. Jan., traf zu spät ein. 3) Berlin, 8. Jan. (eine Gerichtssitzung betreffend,) traf gleichfalls zu spät ein. 4) Incidit in etc. 5) Berlin, 9. Jan. (Medizinisches,) anonym.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 12. Januar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{1}{2}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant 96 bez.
Wiener Banknoten $102\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{1}{6}$ Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 93 Br.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $94\frac{3}{4}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4 % $101\frac{3}{4}$ Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{7}{12}$ bez.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{2}$ Br.
dito dito Litt. B. 4 % $101\frac{3}{4}$ Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % $93\frac{2}{3}$ Br.
dito dito neue, 4 % $93\frac{1}{12}$ bez.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. 104 Gld.
dito Litt. B. 4 % p. C. $96\frac{1}{2}$ Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. $97\frac{1}{2}$ Br.
dito dito dito Priorit. 4 % 95 Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. $91\frac{1}{4}$ Br.
dito dito Priorit. 5 % $100\frac{1}{6}$ bez.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. $93\frac{1}{2}$ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $102\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 66 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $77\frac{2}{3}$ Br.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. $76\frac{3}{4}$ bez. u. Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam in Courant, 2 Mth., 140 Gld.
Hamburg in Banco, a vista, 151 Gld.
dito dito 2 Mth., $150\frac{1}{4}$ Br. $149\frac{3}{4}$ Gld.
London per 1 Pfd. Sterl., 3 Mth., 6. $21\frac{1}{3}$ Br.
Wien, 2 Mth., $101\frac{1}{6}$ Gld.
Berlin, a vista, $100\frac{1}{6}$ Br.
dito 2 Mth., 99 Gld.

Berlin, 11. Januar. Die meisten Eisenbahn-Aktien sind seit vorgestern ferner im Preise gewichen und das Geschäft war auch heute nicht von Belang.

Düss.-Elberf. $105\frac{1}{2}$ Br. Niederschl. 4 % $90\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ bez. Niederschl. Priorit. 4 % 94 Br. Niederschl. Prior. 5 % 100 bez. Niederschl. Zweigb. 68 u. $67\frac{1}{2}$ bez. Niederschl. Zweigb. Priorit. $91\frac{3}{4}$ Br. Oberschl. Lit. A. $104\frac{1}{2}$ bez. Oberschl. Lit. B. $96\frac{1}{2}$ bezahlt. Wilh.-Bahn 86 Br. Kassel-Lippst. $87\frac{1}{2}$ Br. Köln-Mind. $93\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{6}$ bez. u. Gld. Krak.-Oberschl. $78\frac{1}{4}$ Br. Fried.-Wilh.-Nordb. 76 bis $75\frac{3}{8}$ und $\frac{1}{2}$ bez. Posen-Stargard 87 bez. Rhein.Pr.-Stm. 91 Br. Sächs.-Schles. $102\frac{3}{4}$ Br. Ungarische Central $98\frac{1}{4}$ Gld.

Breslauer Getreidepreise vom 12. Januar.

	beste Sorte.	mittle Sorte.	geringe Sorte.
Weißer Weizen .	92 Sgr.	86 Sgr.	70 Sgr.
Gelber Weizen . .	90 „	84 „	68 „
Roggen	84 „	82 „	$77\frac{1}{2}$ „
Gerste	60 „	57 „	54 „
Hafer	38 „	36 „	34 „

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Aufforderung.

Die Einreichung der Erziehungsberichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1846 wird den, der Aufsicht des Vormundschafts-Gerichts untergeordneten Herren Vormündern in Erinnerung gebracht und erwartet, daß bis Ende Januar 1847 alle Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweite Aufforderung auf Kosten der Säumigen ergehen. Die Erziehungsberichte müssen vollständig und ihrem Zweck entsprechend zu den in der Bestallung nach dem Buchstaben und der Nummer bezeichneten Akten erstattet, und demselben die Zeugnisse der betreffenden Lehrer über den regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlen beigefügt werden. Die Unterschrift des Vormundes muß außer den vollständigen Namen und Charakter auch die genaue Angabe der Wohnung enthalten. Zu den Erziehungsberichten erhalten die Herren Vormünder gegen Bezahlung Formulare beim Buchhändler Aderholz am Ringe.

Breslau, den 9. Dezember 1846.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Diejenigen zu Unteroffizieren und Gemeinen classificirten Haus-Eigenthümer, welche die im Laufe dieses Jahres dieselben treffende Einquartierung nicht in ihre Häuser aufnehmen, sondern ausmiethen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies spätestens bis zum 1. März d. J. bei uns schriftlich anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth und dessen Wohnung anzugeben. Es haben Diejenigen, welche diese Anzeige unterlassen, zu gewärtigen, daß ihnen die Ausmiethung nicht gestattet wird, und insofern die Aufnahme der Einquartierung in natura unmöglich ist, außer der Nachtragung der zu wenig gehabten Einquartierung, eine Geldstrafe von 1 bis 3 Rthlr. gegen sie festgesetzt werden wird. Hierbei erinnern wir wieder daran, daß, nach Allerhöchster Bestimmung, die stellvertretenden Wirthe der Einquartierung einschläfrige Betten gewähren müssen. Breslau, den 11. Januar 1847.

Die Servis-Deputation.

(Eingesandt.)

Bei der eröffneten Untersuchung gegen die Niederschlesische Eisenbahn-Direktion wäre es sehr zu wünschen, daß auch folgende zwei Punkte zur Sprache kämen und diesen großen Uebelständen abgeholfen würde:

1) Ist es dringend für den Verkehr nothwendig, daß bei den Versendungen auf dieser Bahn eine Lieferzeit festgestellt werde, in welcher die Waare spätestens am Bestimmungsorte abgeliefert sein muß, da es sehr häufig vorkommt, daß Colli 3 bis 4 Wochen von Berlin nach Breslau oder umgekehrt (per Eisenbahn) unterweges sind.
2) Daß die Direktion angehalten würde, die Zins-Coupons auch in Breslau einzulösen, da es gegen alle Billigkeit verstößt, daß die große Anzahl von Aktionären in Schlesien erst ihre Coupons nach Berlin zur Realisirung einsenden muß.

Die Oberschlesische und Freiburger Eisenbahn-Direktionen haben sogar die löbliche Einrichtung getroffen, daß die Zins-Coupons dieser Aktien in Berlin eingelöst werden, was für diese Gesellschaften nicht ohne Geld-Opfer verknüpft ist, was aber bei der Niederschlesischen nicht der Fall wäre, da sie hier sowohl Beamte als Kassen-Verwaltung hat.

(Eingesandt.)

Warum sich Hr. G. D. und Hr. Kallenbach wohl über das Schlittschuhlaufen der Damen streiten? Der Streit wird sogleich entschieden sein, wenn erst einige Damen sich bei diesen Uebungen die Lungensucht geholt haben. !!!

Theater-Repertoire.

Mittwoch, **zum Benefiz für den Ober-Regisseur Herrn Rottmayer,** zum ersten Male: **„Die olympischen Flüchtlinge“,** oder: **„Jupiters Reiseabenteuer.“** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen, nach dem Französischen frei bearbeitet von Gustav Räder. Musik von Theodor Uhlich und verschiedenen Komponisten. Die Tänze sind vom Balletmeister Leonhard Hasenhut. — Personen: Jupiter, Beherrscher des Olympes, Hr. Wohlbrück. Herkules, Gott der Stärke, Hr. Henning. Neptun, Meeresgott, Hr. Schwarzbach. Bachus, Gott des Weins, Hr. Pauli. Mars, Gott des Krieges, Hr. Rieger. Apollo, Gott der Dichtkunst und des Gesanges, Hr. Grans. Amor, Gott der Liebe, Dlle. Ubrich. Merkur, Gott der Diebe und des Handels, Hr. Stotz. Vulkan, Gott der Schmiedekunst und des Feuers, Hr. Isoard. Venus, Göttin der Schönheit, Dlle. Bernhard. Minerva, Göttin der Weisheit, Dlle. Mehr. Juno, Gemahlin Jupiters, Mad. Heinze. Diana, Jagd- und Mondgöttin, Mad. Wiedermann. Ceres, Göttin des Ackerbaues und der Feldfrüchte, Mad. Meyer. Hebe, Jugendgöttin, Frln. v. Hagn. Ganymed, Jupiters Mundschenk, Dlle. Stotz. Terpsichore, Muse des Tanzes, Dlle. Rosenthal. Heinrich Treusein, Hr. Guinand. Babette, Ladenmamsell, Mad. Wohlbrück. Frau Lobemund, Wirthin, Mad. Clausius. Ein Bauer, Hr. Campe. Ein Droschken-Kutscher, Hr. Hillebrand. — Die neuen Decorationen sind vom Decorateur Herrn Pape. Im ersten Akt: olympischer Thronsaal; im dritten Akt: Paradeplatz in Breslau mit der Friedrichs-Statue; im vierten Akt: a) Bauerntenne, b) Glorie, c) Höhen-Panorama vom Riesengebirge bis Breslau.

Donnerstag: **„Marie-Anne, oder: Eine Mutter aus dem Volke.“** Schauspiel in 5 Akten, nach dem Französischen von Heinrich Börnstein. Marie-Anne, Dlle. Uëtz, vom Stadt-Theater in Frankfurt a. M., als Gast.

Verehelicht:
Ferd. Fischer, Obergerichts-Justiz-Kommissarius,
Anna Fischer, geb. Bleudorn.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach in Schlesien, den 10. Januar 1847.

Sesselmann, Königlicher Kreis-Thierarzt.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um halb 12 Uhr wurde meine liebe Frau Auguste, geb. Tillmann, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Freiburg, den 11. Januar 1847.

Carl Kauffmann.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau Christiane, geb. Schmidt, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies allen Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Pleß, den 10. Januar 1847.

E. Bartelmus, Pastor.

Todes-Anzeige.

Nach 53jähriger Amtsthätigkeit verstarb in voller Geistes- und Körperkraft plötzlich durch Selbstentladung seines Gewehrs der kgl. Oberforstmeister v. Boyen, Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub und seit länger als 30 Jahren Mitglied der hiesigen königl. Regierung. — Seine rastlose, durch seltene Energie des Charakters unterstützte Thätigkeit und sein reicher Schatz von Wohlwollen gegen Alle, die ihm nahe standen, sichern ihm ein bleibendes und ehrendes Andenken in den Herzen seiner, durch den unerwarteten Verlust in tiefe Betrübniß versetzten Kollegen.

Liegnitz, den 10. Januar 1847.

Das Regierungs-Kollegium.

Todes-Anzeige.

Die Entladung seines, an einen Jagdschirm gelehnten, sich von selbst entzündenden Gewehres veranlaßte auf der Jagd am 9. Januar d. J., Morgens $\frac{3}{4}$10 Uhr, den augenblicklichen Tod des königl. Oberforstmeisters Herrmann v. Boyen, welche Anzeige seinen Freunden und Bekannten widmen

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Liegnitz, den 11. Januar 1847.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute um 3 Uhr, Nachmittags, entriß mir der Tod den letzten mir gebliebenen Trost, meinen einzig geliebten Sohn Eugen, im zarten Alter von $2\frac{1}{2}$ Jahren an Zahnkrämpfen.

Radau, den 11. Januar 1847.

Verw. O.-L.-G.-Assessor Forcke, geb. v. Montbach.

Todes-Anzeige.

In vergangener Nacht verschied meine älteste Tochter, und heute Mittag 3 Uhr folgte derselben ihre Gouvernante, das Fräulein Eugenie Schreiber aus der Auvergne gebürtig. Sie starb am in der Pflege eines meiner andern Kinder sich zugezogenen Scharlachfiebers. Ihr schwerer Beruf als Erzieherin mutterloser Kinder sowohl, als ihr allgemein anerkannter Werth sprechen für den Verlust, der mir durch diesen Tod neuerdings geworden.

Friede ihrer Asche! in der neuen von ihrem so geliebten Vaterlande entfernten Heimath.

Breslau, den 11. Januar 1847.

Graf Zieten, Geheimer Regierungs-Rath a. D.

Todes-Anzeige.

Am 10. Januar Abends halb 10 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester, die verehelicht gewesene Philippine Gall, geborne Wilde, im 26. Lebensjahre. Dies zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. Januar 1847.

Historische Sektion.

Donnerstag den 14. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Professor Dr. Guhrauer: Zur Charakteristik Wilhelm von Humboldt's.

Naturwissenschaftliche Versammlung

Mittwoch, den 13. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Prof. Dr. Fischer, Einiges zur Geschichte des Palladiums und der Secretair d. S. Prof. Dr. Göppert Beiträge zur Kenntniß der naturhistorischen Verhältnisse der Rheinlande.

Pädagogische Sektion.

Freitag, den 15. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Direktor Dr. Kletke: Ueber die Versammlung für höheres Bürger- und Realschulwesen zu Mainz im Oktober 1846.

Theater im blauen Hirsch.
Bei herabgesetzten Preisen.

Heute Mittwoch den 13ten: Wiederholung der gestrigen Vorstellung. Billets zu Nummersitzen à 5 Sgr. sind auch am Tage im Gasthof zum blauen Hirsch zu haben. Anfang 7 Uhr.

Schwiegerling.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) an Herrn Getreidemäkler Wagner,
2) „ „ Referendarius Petzold,
3) „ „ Lieutenant v. Linsing,
4) „ Henriette Bensch,
5) „ Herrn Winterfeldt,
6) „ „ Schenk,

und ferner:
1 Brief mit 4 Rtlr. K.-Anw. an Hrn. Kaufmann Mühler in Brieg,
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 12. Januar 1847.

Stadt-Post-Expedition.

Sowohl unserm vollständigen **Musikalien-Leih-Institut,** als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen **Lesebibliothek** können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

5 Rthl. Belohnung

Demjenigen, welcher einen am 7. Jan. Abends verloren gegangenen Rebhühnerhund, englischer Race, von glänzend schwarzer Farbe, mit einem kleinen weißen Fleck auf der Brust, Neue Taschenstraße Nr. 3, eine Treppe hoch, abgiebt.

Ein gewandter Rentschreiber,

findet in Jeltsch, bei Ohlau, bald ein Unterkommen. Schriftliche, portofreie Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Stanischek, Rentmeister.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine **Cyder-(Obstwein-)Fabrik** von Frankenstein nach Breslau, Klosterstraße Nr. 85 b., verlegt habe und von heute ab alle eingehenden Aufträge von hier aus effektuirt werden.

Breslau, den 11. Januar 1847.

Julius Polko.

Verloren

wurde eine silberne Brille, deren Bügel zum schieben gehen. Dem ehrlichen Finder wird bei Abgabe der Brille eine angemessene Belohnung nachgewiesen: Herrenstraße Nr. 20, im Comtoir.

Ursulinerstraße Nr. 5 und 6 wird ein Laufbursche gesucht.

Hinterhäuser Nr. 10, 1 Tr., werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Schlesischer Verein für Pferderennen ꝛc.

Zu dem vom Grafen Henckel proponirten Rennen für dreijährige Pferde haben genannt:

Zu 1847. Prop. 36 des Jahres-Berichts.

Ritter Alexander v. Bethmann. Minikin, F.-St. v. Epidaurus oder Stift, a. d. Minx.
Gradizer Hauptgestüt. Morock, F.-H. v. Mickel Fell a. d. Manille v. Sulton.
Graf Hugo Henckel. Dagobert, schwarzbr. H. v. Lannercost a. d. Torch.
Cromwell, F.-H. v. Cacus a. d. Adalgise.
v. Heydebrand a. Nassadel. I am aware, br. St. v. Acteon a. d. Aens.
Graf Renard. F.-H. v. Rush a. d. Mackerell.

Zu 1849. Prop. 37 des Jahres-Berichts.

Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht v. Preußen. Mariner, F.-H. v. Priamus a. d. Lady Mowbrey. (F.-W.-Gestüt.)
Friedrich Wilhelm-Gestüt. Cardouille, br. St. v. Rokingham a. d. Christine, M. d. Brittania.
Ritter Alexander v. Bethmann. Sunflover, br. H. v. Y. Hercules a. d. Clasp.
Graf Hugo Henckel. Main-Mast, br. H. v. Elis a. d. Topsail, schwarzbr. H. v. Mulay Moloch a. d. Mantua.

Die Rennen werden in diesem Jahre den 31. Mai und 1. Juni stattfinden; die Jahres-Berichte und Programme gehen an die Herren Distrikts-Bevollmächtigten ab. — Aktien sind immer im Bureau, Klosterstraße Nr. 1, zu haben.

Breslau, den 15. Januar 1847. Graf **Wengersky,** General-Secretair.

Gesellschaftsfracks, mit Seide gefuttert, pro 10 Rtlr.,
paille-gelbe **Casimir-Westen,** pro $2\frac{2}{3}$ Rtlr.,
schwarze **Bukskking-Hosen,** pro $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ Rtlr.,
empfiehlt zu festen Preisen:

Wwe. Goldschmidt's Kleider-Magazin,
Ohlauerstr. 71, neben dem schwarzen Adler, an der Bischofsstr.

NB. Bei auswärtigen Aufträgen, die ich bestens effektuire, ist es besser, die Größen nach schl. Elle zu bestimmen und zwar bei Fracks: Rücken- und Aermellänge, obere und untere Leibweite. Bei Hosen: Seiten- und Schrittlänge und Taillenweite. Bei Westen: obere und untere Leibweite.

Sammlung von Hausleinwand zur billigsten Gebirgsnaturbleiche:

1) **Ohlauerstraße Nr. 56** bei **F. A. Hertel u. Sohn,**
2) **Matthiasstraße** im Russischen Kaiser, bei **C. A. Sympher,**
3) **Vorderbleiche Nr. 5** im 2ten Stock.

Bleiche für Leib- und Tischwäsche.

Da ich auf meiner Besitzung nahe bei der Stadt eine Wäschbleiche errichtet habe, so empfehle ich dieselbe allen Herrschaften, da ihre Wäsche nicht allein gut gewaschen und gebleicht, sondern für den billigsten Preis besorgt wird, und bitte Ihre Adressen mir schriftlich zukommen zu lassen, um das Nähere zu besprechen.

Charl. verw. Gefreyer, Besitzerin des Tempelgartens, Neue Gasse 8.

Conservations-Schnürmieder

für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen,- Gradhalter für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrates haben, sowie auch Corsets nach Pariser Façon werden in dauerhafter Güte fortwährend angefertigt.

Verw. **Jarnitschka,** Corset-Verfertigerin, Schmiedebrücke 11.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher bisher bei Gerichtsämtern den Posten eines Aktuars bekleidet, sucht bald ein dergleichen, oder bei einem Justiz-Kommissarius ein Unterkommen. Näheres unter der Adresse: L. H., poste restante, Schmiedeberg.

Bremer Cigarren.

Eine Partie wirklich echter und alter Bremer Cigarren offerirt in **Original-Kistchen zu 25, 50, 100 und 250 Stück** zur gefälligen Abnahme die Eisenhandlung von

J. Kullmitz,
Schmiedebrücke 17, in den 4 Löwen.

Für Schauspiel-Direktionen.

Eine gut besetzte, für den Breslauer Regierungs-Bezirk concessionirte Schauspieler-Gesellschaft, würde während der diesjährigen Fastenzeit in dem schön restaurirten Theater des hiesigen Ortes, gute Geschäfte machen. Hierauf Reflektirende wollen sich wegen der Bedingungen an den unterzeichneten Besitzer des Theaters wenden.

Neumarkt, den 6. Januar 1847.

Moritz Morgenstern, Destillateur.

Ein Schüler der obersten Klasse eines hiesigen Gymnasiums ist bereit, in den Elementen der franz. und latein. Sprache, so wie im Lesen, Schreiben und Rechnen Unterricht zu ertheilen. Näheres Ziegengasse Nr. 8 parterre bei Schäfer.

Warnung.

Familienverhältnisse nöthigen mich zu erklären: daß ich Schulden ohne meine Genehmigung — nicht bezahlen werde.

Friedrich Engelhardt Schick.

Ein Privat-Theater

mit den verwendbarsten Dekorationen: Zimmer, Stadt und Wald nebst Versetzstücken und allem Zubehör, durchweg gut erhalten und mittelst eines vollständigen Podiums in jedem Saale leicht aufzustellen, steht zum billigen Verkauf und erbittet man sich etwaige Anfragen portofrei unter der Chiffre H. I. Reuschestraße Nr. 54, drei Stiegen hoch.

1500 od. 2000 Rtl.

werden auf ein in der Nähe von Breslau gelegenes Freigut gegen vorzügliche Sicherheit sofort gesucht. Näheres — Nachmittags von 2 bis 4 Uhr — bei **E. W. Wüttig,** Messergasse Nr. 41.

Wollzelte verleihen

und lassen auf Bestellung anfertigen:

Hübner u. Sohn, Ring 35.

Brauerei-Verpachtung.

Die sehr zweckmäßig eingerichtete, an der frequenten Chaussee von Goldberg nach Löwenberg, und in jeder Hinsicht vortheilhaft gelegene Brauerei des Dominii Pilgramsdorf, mit welcher auch die Schankgerechtigkeit verbunden ist, und deren Pächter, nur wegen Uebernahme eines größeren Etablissements sonst gewiß ungern, die hiesigen Pachtverhältnisse aufgiebt, soll von Johanni 1847 ab auf drei hintereinander folgende Jahre anderweit verpachtet werden.

Kautions- und betriebsfähige Brauermeister, welche zu pachten geneigt sind, können die Bedingungen bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte zu jeder schicklichen Zeit einsehen. — Bewerbungen dieserhalb müssen jedoch spätestens bis den 31. Januar k. J. erfolgen.

Pilgramsdorf bei Goldberg, den 24. Dezember 1846.

Das Wirthschafts-Amt. Jänisch.

Zur gütigen Beachtung.

In der Bude der grünen Röhre gegenüber sind vorräthig: Wattirte und unwattirte Unterjacken, Hosen und Frauenspenzer in beliebiger Auswahl, sowie alle Gattungen Strümpfe.

Frommberger, Strumpffabrikant.

Verpachtungs-Anzeige.

Das in der Reuschenstraße sub Nr. 46 belegene Malzhaus soll zum Betriebe der Mälzerei ferner nicht mehr benutzt und die Räume desselben zu Waarenlager vom 1. Juli 1847 bis dahin 1850 zusammen, oder getheilt, verpachtet werden.

Die Lage des Grundstücks selbst, der große geschlossene Hofraum und die großartigen lichten Souterrains, so wie die mit Latten verschlagenen einige dreißig luftige Böden eignen sich zu jedem Unternehmen als Lagerplatz.

Die Pachtbedingungen sind bei dem Mittelsbuchhalter Schneider, welcher sich vom 12ten bis 15ten d. M., Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im gedachten Malzhause aufhalten wird, einzusehen, und wird derselbe den resp. Pachtlustigen die zu verpachtenden Räume anzeigen.

Breslau, den 11. Januar 1847.

Die Kretschmermittels-Aeltesten.

Feine
Gesundheits-Flanelle,

die Elle 12—14 Sgr., Damast-Tischgedecke mit 12 Servietten 4 Rtl., 3 Ellen langes Tischtuch 25 Sgr. empfiehlt die Handlung Schweidnitzer-Straße Nr. 19 an der Minoritenkirche.

Neben unserer Kurzwaaren- und Papier-Handlung en gros empfehlen wir uns zu allen Aufträgen in Speditions- und Incasso-Geschäften. **Ernst Bogenhard u. Comp.,** in Erfurt.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 18. September 1844 zu Glatz verstorbenen General-Lieutenant Karl Friedrich Adolph v. Malachowski ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 8. März 1847, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Wolff in unserem Parteienzimmer Nr. II. an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 18. November 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Groß- und Klein-Masselwitz, im Breslauer Kreise, abgeschätzt auf 71,312 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am

27. März 1847 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau, den 19. August 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Rothsürben, im Breslauer Kreise, abgeschätzt auf 113,276 Rtlr. 6 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 25. März 1847 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Major a. D. von Röder wird hiezu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 25. August 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des Getreidehändlers Israel Simmel haben wir den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet, und einen Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den 16. März 1847, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Meyer in unserem Parteienzimmer anberaumt. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 20. November 1846.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe der hierorts befindlichen, zum Nachlaß der verw. Schiffer Maria Koschel gehörigen vier Oberkähne nebst Zubehör, nämlich:

a) III. 184 auf 876 Rtl. 6 Sgr. 4 Pf.
b) XV. 22 auf 1010 Rtl. 15 Sgr. 1 Pf.
c) III. 688 auf 1314 Rtl. 10 Sgr.
d) III. 113 auf 638 Rtl. 24 Sgr.

geschätzt, haben wir einen Termin auf

den 28. Januar 1847 Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fürst in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Meßbriefe können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Schiffsgläubiger zur Vermeidung ihrer Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 25. Novbr. 1846.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Dritte Bekanntmachung.

In dem nahe an der Grenze gelegenen Dorfe Zawadka, Plesser Kreises, sind am 24. August d. J. 14 Stück magere Schweine als unlegitimirt vorgefunden und in Beschlag genommen worden, die Einbringer aber unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, mit dem für die in Beschlag genommenen Gegenstände inzwischen aufgekommenen Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 10. November 1846.

Für den Wirkl. Geheimen Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor

der Ober- und Geheime Regierungs-Rath

Riemann.

Hrn. Ottomar Cassier

zur Erwiderung auf seine Annonce in Nr. 9 dieser Zeitung, daß ich dieser Tage hier angelangt und Junkernstraße Nr. 3 in der ersten Etage anzutreffen bin.

Breslau, den 12. Januar 1847.

Albert Kuczynski.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Schmardt II. Antheils, im Kreuzburger Kreise, abgeschätzt auf 29741 Rtl. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 29. April 1847 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau, den 22. August 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

Auktion.

Am 14. d. M. Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 15. Januar, Nachm. 2 Uhr, werde ich in Nr. 23 Gartenstraße folgende, zum Nachlasse des Maurermeisters Höfig gehörigen Gegenstände, als: Bretterkarren, Rüstbäume, Kalkbühnen, Kalkkasten, Bretter, Kreuzhölzer und altes Bauholz, öffentlich versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Am 15. d. M. Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße, Werkzeuge für Gold- und Silberarbeiter, wobei auch eine Walze, versteigern. **Mannig**, Auktions-Kommissar.

Im Schweizerhause

heute Mittwoch den 13. Jan. bei gut geheiztem Lokale **Concert**. Entree à Person 1 Sgr.

Verw. **Stephani**.

Im Weiß-Garten.

Heute, Mittwoch den 13. Januar, **13tes**

Abonnement-Konzert

der Breslauer Musikgesellschaft.

Anfang 6 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten à Person 2 ½ Sgr.

Es hat sich am 7. d. M. ein kleiner Pinscher mit Halsband und eingravirtem Namen zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühr in Empfang nehmen Kupferschmiedestraße Nr. 47.

Bittner.

Frische Seezander

sind zu haben auf dem Fischmarkte und Minoritenhof 4, beim Fischhändler Stahns.

יין כשר

Herben Ungar, die Quart-Flasche zu 20 Sgr., süßen Ungar in ¹/₁ u. ½ Quartflaschen zu 15 u. 7½ Sgr.,

gut gelagerten Franz, die Quart-Flasche zu 12½ Sgr.,

empfiehlt zur geneigten Beachtung:

Herrmann Gins, Carlsplatz 6.

Ein Paar gute Arbeitspferde, nebst 2 starken **Brettwagen** sind Domplatz Nr. 2 zu verkaufen.

Mastvieh-Offerte.

Hundertundacht Stück starke, gemästete Schöpse stehen auf den Creisauer Gütern bei Schweidnitz zum Verkauf.

Atlas-Schuhe

in beliebiger Auswahl empfiehlt:

Nemela, Ohlauerstraße 24.

267 Stück trockene, eichene Kopfsäulen von 8 bis 11 Fuß Länge und 6 bis 7 Zoll in Quadrat-Stärke, sind bei dem Dominium Schwirtsch bei Breslau verkäuflich.

Pferdebesitzer,

welche trockenes Klafterholz 6—7 Meilen von Breslau herschaffen wollen, erfahren Näheres bei **Hübner und Sohn**, Ring 35.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich das Stück mit **12** Sgr. **Lorenz**, Wildhändler, Kupferschmiedestr. Nr. **43** (zum goldnen Stück) im Keller.

4000 Rtl. zu 5 pCt. Zinsen werden bald auf ein großes Rittergut, gleich hinter Pfandbriefen auf 3 Jahre gesucht. Das Nähere ist bei Herren **Tralles**, Schuhbrücke 66 zu erfahren.

Jede Damenkleider-Arbeit wird auf das Sauberste und Schnellste nach den neuesten Modells angefertigt in der Damen-Negligee- und Stepprock-Fabrik von

L. Friedel, Bischofsstr. Stadt Rom.

Filzschuh à Paar 3 bis 20 Sgr., Schlittschuh mit Riemen,

20, 25 Sgr., **Gummischuh** mit Ledersohlen und **Gesundheitssohlen**, welche die Füße stets warm und trocken halten und durchaus nicht naß werden lassen, empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring 35 1 Treppe.

Eine Droschke und ein Plauwagen sind zu verkaufen; das Nähere ist zu erfragen beim Gastwirth **Kleinert** im russischen Kaiser in der Obervorstadt.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Kutscher, sucht ein baldiges Unterkommen als Kutscher oder Haushälter, Ohlauerstraße Nr. 22, im Hofe, eine Stiege, beim Kutscher Arnold.

Eine Erzieherin wird in einem adeligen Hause unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Meldungen nimmt das Bureau von O. Trendelenburg, Neue Schönhauser Strasse Nr. 3 in Berlin an.

Stahlfedern,

die **vorzüglichsten**, das Dutzend **2** ½ **Sgr.**, 144 Stück 22½ Sgr., Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei **F. E. C. Leuckart.**

Hôtel garni!

Albrechtsstraße Nr. **33**, goldne Muschel, erste Etage, sind fortwährend elegant möblirte Zimmer auf beliebige Zeit zu vermiethen bei **König.**

Ein junger Windhund hat sich Riemerzeile Nr. 14 eingefunden.

Rosenthalerstraße 13

sind zwei sehr hübsche bequeme Wohnungen im ersten und zweiten Stock (erforderlichenfalls mit Stallung) zu vermiethen, wovon die eine bald und die andere Termin Ostern d. J. zu beziehen ist.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Ring Nr. 10 und 11 ein Quartier im zweiten Stock und das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen. Auch ist ein **Gewölbe** daselbst **sofort** zu vermiethen.

Ring Nr. 1

ist der Hausladen zu vermiethen.

Zu Termin Ostern sind Tauenzien-Straße Nr. 31 b. „zum Kometen" zwei Wohnungen von 3 und 4 Zimmern nebst allem Zubehör und Garten zu vermiethen bei Kleemann.

Elisabetstraße Nr. 1

1 Treppe, ist ein Zimmer mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen.

Zimmer,

gut möblirt, sind auf Tage, Wochen und Monate fortwährend zu vermiethen **Ring Nr. 32,** Ecke des Hintermarkts, bei:

M. Döring.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 43 ist die Hälfte des ersten Stocks und Parterre-Lokal zu Wohnungen mit Werkstatt oder Verkaufslokal geeignet sofort zu beziehen. Näheres daselbst im dritten Stock bei Sergeant Aster oder Ring 34, im Gewölbe.

Termin Ostern zu vermiethen Albrechtsstr. Nr. 38:

eine Wohnung von 8 Piecen im 3. Stock, ein Hausladen und eine kleine Wohnung im Hofgebäude. Das Nähere im Comptoir.

Ring Nr. 4 ist der 3te Stock, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen, und sofort oder kommende Ostern zu beziehen.

Albrechtsstraße Nr. 55 nahe am Ringe ist der erste Stock, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Entree, Küche und Keller nebst Zubehör zu Ostern zu beziehen.

Eine Wohnung von zwei Stuben ist Messergasse Nr. 13 zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen.

Neue-Tauenzienstraße Nr. 21 ist der erste Stock von vier Stuben nebst Alkove, Entree, Küche, Keller, Bodenraum, so wie einem Blumengärtchen zu Ostern zu beziehen.

Ein heizbares Gewolbe ist von Ostern ab im Rautenkranz Ohlauerstraße Nr. 8 zu vermiethen.

Zu vermiethen sind während der Dauer des Landtages ein auch zwei gut möblirte Zimmer, Albrechtsstraße Nr. 55, 2te Etage.

Ein Laden, wie auch ein Keller, sind als Verkaufslokale zu vermiethen: Klosterstraße Nr. 13.

Während die Dauer des Landtags ist Ring Nr. 24, zweite Etage vorn heraus, ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein kleines Gewölbe nebst Stube ist Stockgasse Nr. 28, nahe am Ringe, zu Ostern zu beziehen.

Ostern zu beziehen

ist Antonienstraße Nr. 20 im goldnen Fäustel ein Gewölbe nebst heizbarem Stübchen. Näheres beim Wirth daselbst.

Für die Dauer der **Ständeversammlung** ist eine elegant möblirte **Vorderstube** mit oder ohne Nebenstube, nahe am Ständehaus, am Tauenzienplatz im Hause des Herrn Scheftel (zum „Lessing" genannt) in der ersten Etage zu vermiethen — zu erfragen daselbst rechter Hand.

Zu vermiethen

ein Quartier von 3 Stuben nebst Beigelaß ist in der ersten Etage Ohlauer Straße Nr. 24 zu dem Miethspreise von 150 Thalern zu Ostern d. J. zu beziehen.

Zu Ostern zu beziehen sind Agnes-Straße Wohnungen von 5 und 6 Piecen, mit oder ohne Stallung; Näheres Gartenstraße Nr. 34 beim Wirth.

Landtags-Wohnung.

Karlsplatz Nr. 3, eine Treppe, nahe am Ständehause, ist ein großes möblirtes Vorderzimmer, mit und ohne Nebenstube, zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei

M. Caro.

Während der Dauer des Landtages sind Antonienstraße Nr. 36, neben der Freimaurer-Loge, ein auch zwei schöne möblirte Zimmer, 1 Stiege hoch, vorn heraus, zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist Carlsstraße Nr. 22, im Spezerei-Gewölbe zu erfragen.

Schweidnitzer-Vorstadt, Friedrichsstraße 2, sind Wohnungen zu 2 und 3 Stuben nebst Kabinet und Zubehör zu Ostern zu vermiethen, auch ist eine gleich zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 11. Januar. Hotel zum weißen Adler: Gutsb. v. Jerin a. Gesäß, v. Prittwitz a. Kasimir. Fr. Bar. v. Saurma aus Klenzendorf. Dr. Lewinson aus Podolien. Pfarrer Suckow a. Grünhartau. Rekt. Kapolke a. Löwenberg. Gutsbes. Gr. Dyhrn a. Reesewitz. Pfarr-Adminift. Langer a. Babitz. Banquier Friedländer aus Beuthen. Kaufl. Bellavene a. Leipzig, Cohn a. Krakau, Haak aus Lüdenscheid. — Hotel zur goldenen Gans: Gutsb. Gr. v. d. Recke-Volmerstein a. Louisdorf, Kühne a. Fahlhorst bei Potsdam. Gutspächt. Müller a. Kattowitz. Geh. Sanitätsrath Dr. Martini a. Leubus. Frau v. Lupinski a. Kosel. Fr. Kommerzienr. Guradze a. Tost. v. Zawadzki a. Gr.-Strehlitz. Dr. phil. Puhlmann aus Dahlem bei Berlin. Regier.- und Baurath Gerasch aus Oppeln. Kaufl. Kunitz a. Berlin, Zietz a. Hamburg. Oekon. Döring a. Dahlem. Ingen. Herrenkohl aus Aachen. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsb. Tilcke a. Skrzeczkowitz, von Mickusch a. Oberschlesien. Fr. Bar. v. Dalwig a. Dombrowka. Kaufl. Unger a. Ratibor, Fröhlich a. Neustadt. Pfarrer Rosenberger a. Tempelfeld. Pfarrer Stehr a. Klein-Oels. Oekon. Buchwald a. Gr.-Strehlitz. — Hotel zu den drei Bergen: Gutsbes. Biebrach a. Schönbach. Kaufl. Meyer aus Grünberg, Oppitz a. Langenbielau, Grose aus Bunzlau kommend, Posch a. Berlin. — Hotel de Saxe: Steinsetzmstr. Mätschke aus Wohlau. — Zwei goldene Löwen: Sekretär Hirsekorn aus Lossen. Fabrik. Ertel aus Giersdorf. Kunstgärtner Petras a. Sagan. Deutsches Haus: Kaufl. Sachs a. Kalisch, Maier a. Oels. Handl.-Commis Ludwig aus Hirschberg. Brauereibes. Heider a. Reichwald. — Weißes Roß: Kaufm. Jacobs a. Glogau. Gutsb. Heiber a. Prisselwitz. Schichtmeister Pinno a. Neurode. Partik. Block a. Namslau. Lehrer Engelmann aus Mohrin N.-M. Zimmermstr. Pritzel a. Bunzlau. — Goldener Zepter: Kfm Oelsner a. Oels. Partik. Mosinski a. Schildberg. — Weißer Storch: Kaufl. Benjamowicz aus Brody, Kurzig a. Rakwitz, Heilborn u. Skutsch aus Leschnitz.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 5: Gutsbes. Schmidt aus Ellguth. Freistellbes. Wachner a. Frankenberg. Oekon. Mannhof und Neugebauer a. Erdmannsdorf. Apoth. Werdermann a. Posen. — Albrechtsstr. 18: Kaufm. Schönau a. Oberweisbach. — Mathiasstr. 17: Gutsb. Gleich a. Matinowo. — Friedrich-Wilhelmstr. 27: Lieut. Bentzki a. Kolberg.

Universitäts-Sternwarte.

11. Januar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28	1, 94	— 3, 55	— 11, 3	0, 0	7°	O	heiter
Nachmitt. 2 Uhr.		1, 58	— 1, 70	— 4, 5	0, 0	1°	O	"
Abends 10 Uhr.		1, 16	— 2, 80	— 7, 6	0, 0	6°	O	"
Minimum		1, 16	— 3, 60	— 11, 4	0, 0	1°		
Maximum		2, 00	— 1, 00	— 4, 4	0, 0	8°		

Temperatur der Oder + 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.